

PH LUZERN **PÄDAGOGISCHE** **HOCHSCHULE**



Tätigkeitsbericht
2015

weiterdenken.

**Wissen produzieren, aufbereiten, vermitteln.
Unterricht begleiten, beforschen, verändern.
Schulen anregen, beraten, unterstützen.
Bildung weiterdenken.**

Die Mitarbeitenden der PH Luzern engagierten sich auch 2015 für eine zeitgemässe, praxisnahe und wissenschaftsgestützte Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen; für eine lebendige, anregende und vielfältige Hochschule für Bildungsfachleute; für eine Hochschule, die Bildung weiterdenkt.

In diesem Sinn begleiten Sie Mitarbeitende der PH Luzern durch den vorliegenden Tätigkeitsbericht und bringen Ihnen ihr Engagement in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung näher.

Jedes Diplom ist eine Chance

Liebe Leserin, lieber Leser

Das Vertrauen der Schweizer Bevölkerung in das Schulsystem ist sehr hoch. Einzig Finnland übertrumpft unser Land: Dieses Ergebnis hat ein Vergleich unter 21 Ländern im «Global Teacher Status Index» der Varkey Gems Foundation ergeben. Doch leider: Geht es um die Anerkennung der Lehrpersonen im eigenen Land, befindet sich die Schweiz im letzten Drittel.

Daran müssen wir arbeiten! Denn diese Umfragewerte sind nicht gerechtfertigt. Immer wieder erlebe ich auf meinen regelmässigen Schulbesuchen in städtischen und ländlichen Schulhäusern, wie die Mehrheit der Lehrpersonen mit hoher Methoden- und Sachkompetenz, gepaart mit sympathischer Begeisterung, ihren Beruf ausübt. Es liegt deshalb im Interesse von uns allen, den Lehrpersonen die Anerkennung und die Unterstützung zukommen zu lassen, die sie mit ihrem Einsatz mit den Kindern und Jugendlichen brauchen und verdienen.

Dabei kommt der PH Luzern eine ganz besondere Bedeutung zu. Alle Absolventinnen und Absolventen, die feierlich das Diplom erhalten, sind Chancen: Chancen, über Stellenwert und Leistung des öffentlichen Bildungssystems zu informieren und entsprechend den Lehrberuf in der Gesellschaft positiver, sachgerechter zu positionieren. Es geht um die Wertschätzung von Gesellschaft, Politik und Wirtschaft für diesen Beruf.

Wir haben an unserer Pädagogischen Hochschule Luzern im Berichtsjahr 2015 365 Diplome auf den Stufen Bachelor und Master abgeben dürfen; hinzu kommen zahlreiche Diplome der Weiterbildungsstudiengänge. Damit bewegen wir uns erfreulicherweise weiterhin auf Rekordniveau. Die PH Luzern erlebt nach wie vor einen starken Zulauf an Studierenden. Jede dieser 365 Personen ist eine erstrangige Botschafterin, ein erstrangiger Botschafter, um in der Bevölkerung für den Lehrberuf einzustehen – fachlich überzeugend, menschlich glaubwürdig und sympathisch in Inhalt, Form und Stil.

Wenn es uns gelingt, das Vertrauen von Gesellschaft, Politik und Wirtschaft in die Lehrpersonen zu steigern, dann dürfen wir uns auf den nächsten

«Global Teacher Status Index» freuen. Aber noch wichtiger: Dann sind Zukunftsperspektiven der PH Luzern weiterhin erfreulich. Daran habe ich als Bildungsdirektor höchstes Interesse: Wir brauchen an unseren Luzerner Schulen, fähige, überzeugte und überzeugende Lehrpersonen.

Regierungspräsident Reto Wyss

Präsident PH-Rat, Bildungs- und Kulturdirektor des Kantons Luzern

Eine gute Beziehung zur Lehrperson ...

Liebe Leserin, lieber Leser

«Eine gute Beziehung zur Lehrperson wirkt sich sehr positiv aus: Dadurch wird das Risiko, eine Verhaltensstörung zu entwickeln, um das Fünffache vermindert.» Auf diesen Satz bin ich wieder gestossen, als ich vor Kurzem alte Akten aufräumte. Er stellt das Fazit dar, welches die im Jahr 1997 durchgeführte Befragung von 22'000 Rekruten über deren Verhältnis zur Schule und zu Lehrpersonen zutage förderte.

Inzwischen sind bald 20 Jahre vergangen. Obwohl mir fraglich erscheint, aufgrund welcher Methodik sich dieser Satz empirisch genau belegen lässt, ist doch wohl nach wie vor unbestreitbar: Eine gute Ausbildung befähigt gute Lehrpersonen dazu, zu ihren Schülerinnen und Schülern eine gute Beziehung aufzubauen; und dieser Zusammenhang kommt direkt dem Wohlbefinden der Kinder und der Jugendlichen und damit der Gesellschaft als ganzer zugute.

Seit der ersten Diplomfeier im Jahr 2006 sind zehn Jahre vergangen. In diesem Zeitraum hat die PH Luzern rund 2500 Bachelor- und Masterdiplome ausgestellt; hinzu kommen Hunderte von Diplomen im Bereich der Weiterbildung (CAS-, DAS- und MAS-Abschlüsse) und in der Berufsbildung. Im Vordergrund stand dabei stets das Bemühen, Studierende so in die Praxis zu entlassen, dass sie imstande sind, «gute» Beziehungen zu ihren Schülerinnen und Schülern zu gestalten.

Der vorliegende Tätigkeitsbericht stellt dar, wie die PH Luzern dieses Bemühen im Jahr 2015 umgesetzt hat. Ich wünsche Ihnen eine angenehme Lektüre.

Hans-Rudolf Schärer
Rektor PH Luzern

08	Wichtiges in Kürze
10	Rückblick in Bildern
12	Entwicklungsschwerpunkte
16	Organisation
18	Führung und Support
18	Rektorat
21	Stellvertretendes Rektorat
24	Verwaltung
28	Leistungen und Aufgaben
28	Ausbildung
35	Weiterbildung
39	Forschung und Entwicklung
42	Dienstleistungen
46	Ausgewählte Publikationen
52	Fakten und Zahlen

Ein kulturell geprägtes Jahr

Struktur - Strategie - Kultur: Diese Trias war auch im Jahr 2015 wegweisend für die Entwicklung der PH Luzern.

Struktur

Im Jahr 2015 ist die Gesamtzahl der Erstsemestrigen an der PH Luzern wiederum gewachsen, und erneut verzeichnete die PH Luzern gegenüber den Vorjahren eine Höchstzahl an Studierenden. Das Wachstum der Neuanmeldungen war mit 11 Prozent noch grösser als im Jahr 2014 und trägt so wesentlich dazu bei, dass sich die Mangelsituation an Lehrpersonen im Kanton Luzern und in der Zentralschweiz in engen Grenzen hält. Erfreulich ist dabei die Tatsache, dass eine grosse Nachfrage nach der Ausbildung der PH Luzern auf beiden Seiten gegeben ist – bei den neu eintretenden Studierenden wie bei den abnehmenden Schulen.

Der gewachsenen Studierendenanzahl entsprechend hat auch die Zahl der Diplomierten zugenommen. 2015 konnten insgesamt 696 Personen diplomiert in die Praxis entlassen werden – davon 365 in den Ausbildungsstudiengängen und 331 in den Studiengängen des Bereichs Weiterbildung (CAS, MAS sowie Studiengänge für Berufsfachschullehrpersonen, Dozierende an Höheren Fachschulen und Erwachsenenbildnerinnen und Erwachsenenbildner).

Strategie

Unter diesem Aspekt war das Jahr 2015 von der Arbeit an den strategischen Zielen 2016 bis 2025 geprägt. Grundlegend dafür waren das Leitbild und das Führungsleitbild der PH Luzern sowie die Ergebnisse der Umfeld- und Unternehmensanalyse, welche die Hochschulleitung Ende 2014 vorgenommen hatte. Eine erste Fassung der

strategischen Ziele wurde im Sommer 2015 allen Mitarbeitenden in die Vernehmlassung gegeben und in der Folge im Licht der Vernehmlassungsergebnisse durch die Hochschulleitung überarbeitet. In Zusammenarbeit mit dem dreiköpfigen Strategieausschuss des PH-Rats hat die Hochschulleitung den aktuellen Entwurf zur Beschlussfassung durch den PH-Rat Ende 2015 und anfangs 2016 aufbereitet. Unterschieden werden zwei Gruppen zu vier bzw. fünf Zielen. Die eine Gruppe enthält strategische Ziele, die bereits bestehende Schwerpunkte akzentuieren und weiterentwickeln:

- Förderung der Mitarbeitenden, insbesondere Nachwuchsförderung
- Pflege von Kooperation und Partnerschaften
- Entfaltung von Wirksamkeit in der Öffentlichkeit
- Weiterentwicklung des Qualitätsmanagements

Die andere Gruppe knüpft zwar auch an bestehende thematische Schwerpunkte an, ist aber stärker auf deren Profilierung und auf Innovationen ausgerichtet, welche die PH Luzern speziell auszeichnen und in den kommenden Jahren entweder eine gesamtschweizerische Wirksamkeit entfalten oder unter betrieblichen Aspekten die Attraktivität der PH Luzern nach innen und nach aussen steigern sollen:

- Ausbau der gemeinsamen Lehr- und Forschungsräume von Hochschule und Schule
- Weiterentwicklung der Fachdidaktiken (insbesondere Fachdidaktiken Geschichte sowie Natur-Mensch-Gesellschaft)
- Förderung des konstruktiven Umgangs mit Heterogenität in Schule und Bildung
- Auf- und Ausbau von Lehre und Forschung in der Berufs- und Erwachsenenbildung
- Bezug eines eigenen Gebäudes

Kultur

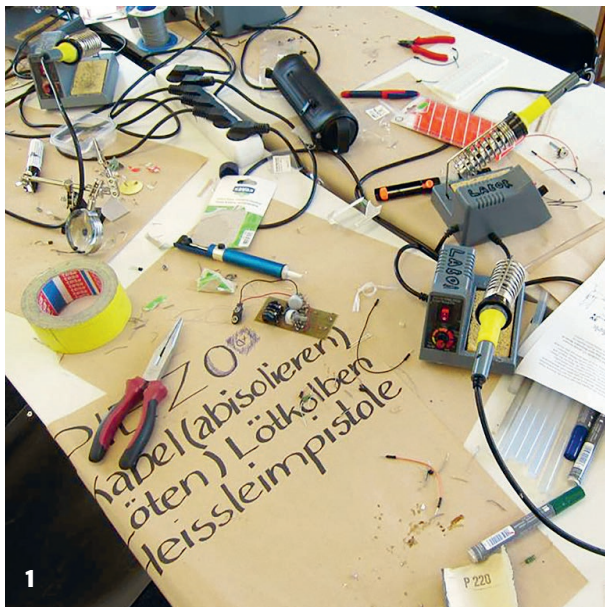
Kultur hat an der PH Luzern verschiedene Bedeutungen. Zum einen ist kulturelle Bildung im Rahmen des regulären Curriculums integraler Bestandteil der Tätigkeit aller Fach- und Leistungsbereiche der PH Luzern. Zum anderen will die PH Luzern ihren Studierenden und Mitarbeitenden aber auch immer wieder Gelegenheiten zu ausserordentlichen kulturellen Erlebnissen bieten, die exemplarisch deutlich machen, wie sehr kulturelle Betätigung dem Leben Sinn verleiht und ihm Farbe gibt. Unter diesen Begriff der Kultur fielen im Jahr 2015 unter anderem die folgenden Veranstaltungen der PH Luzern:

- Der Kulturtag des Grundjahrs: Bei diesem Kooperationsprojekt der Stabsstelle «Treffpunkt Kultur» der PH Luzern mit der Fachstelle «SchuKuLu» der Kulturförderung des Kantons Luzern hatten knapp 500 Studierende des Grundjahrs Gelegenheit, sich einen Tag lang mit einer Auswahl von 20 Kulturangeboten in der Region Luzern aktiv auseinanderzusetzen.
- Die «Semaine de la Langue Française»: Sie fand im Frühjahr 2015 in allen vier Sprachregionen der Schweiz statt, sprach ein breites, junges, nicht-frankophones Publikum an und hatte einen ihrer Schwerpunkte an der PH Luzern, wo auch die Eröffnungsveranstaltung stattfand.
- Die Aufführung des Theaterclubs der PH Luzern mit dem Titel «Shakespirit»: Gezeigt wurden Ausschnitte aus den Dramen «Ein Sommernachtstraum», «Macbeth», «Romeo und Julia» und «Hamlet», wobei Motive dieser vier literarischen Werke sich auf originelle Weise zu einem musikalischen Theaterabend verwoben.
- Das Konzert «Carmina Burana»: Die Chöre der Pädagogischen Hochschule Luzern boten zusammen mit den Sängerinnen und Sängern des G. F. Händel-Chors und des Jugendchors Nha Fala (insgesamt 300 Sängerinnen und Sänger!) und mit einer Breakdance-Crew, zwei Tänzerinnen und einer Percussion-Gruppe eine höchst originelle Darbietung von Carl Orffs Werk.
- Das Sommerfest für die Mitarbeitenden und ihre Partnerinnen und Partner in der Villa Bellerive: Wie immer wurde es untermalt von tollen Beiträgen der Instrumentallehrpersonen der PH Luzern.
- Der Personalausflug: Er führte die Mitarbeitenden der PH Luzern im Zeichen der regionalen Zusammenarbeit und Gastfreundschaft nach Alpnachstad, wo die

«Seerose» als kulinarisch-kultureller Begegnungsort zwischen Bevölkerung und Zentralschweizer Tourismusgeschichte vor Anker lag. Höhepunkt bei diesem Ausflug war ein offenes Singen, an dem sich neben dem eingeladenen Obwaldner Bildungsdirektor auch die zufällig anwesenden Gäste der «Seerose» rege beteiligten.

Kultur hat an der PH Luzern eine dritte Bedeutung: Sie meint die Unternehmenskultur, welche die Hochschule kennzeichnet. Unter anderem um sie zu erforschen und sie bei Bedarf zu verbessern, liess die Hochschule im vergangenen Jahr durch das Link-Institut wiederum eine Mitarbeitendenbefragung durchführen. Mit 76 Prozent wurde eine sehr gute Rücklaufquote erzielt. Auf der Ergebnisseite wurde die Gesamtzufriedenheit noch etwas besser eingeschätzt als 2012, als die letzte Mitarbeitendenbefragung stattgefunden hatte. Auch die Einzelrückmeldungen und die Einschätzungen in den verschiedenen Leistungsbereichen und bei den unterschiedlichen Mitarbeitendengruppen fielen gleich gut aus wie beim letzten Mal, in einigen Fällen etwas besser.

Schliesslich spielt die Kultur auch im Akkreditierungsprozess gemäss dem Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz eine zentrale Rolle, für den im vergangenen Jahr die Grundlagen gelegt worden sind. Die Qualitätskultur ist dabei die notwendige Ergänzung zum Qualitätssystem, das die PH Luzern umsetzen wird. Es gilt das Bild von Raster und Ranke: Damit eine Kletterpflanze in die Höhe wachsen kann, braucht sie ein geeignetes Raster (ein passendes Qualitätssystem); die Kraft aber, welche die Pflanze erst dazu bringt, in die Höhe zu streben, ist die Kultur, in der sie lebt – sei es im weiteren Sinn die (Qualitäts-)Kultur, welche die PH Luzern prägt, oder sei es im engeren Sinn die Kultur, mit der die PH Luzern ihr Qualitätssystem umsetzt.



1 Impulsstudienwoche Frühling 2015: Elektrolabor. **2** Zwölf Klassen nahmen sich an den Schultheatertagen dem Thema WIRR-ENT-VER-IRR-EN an. **3** Im März 2015 lanciert die PH Luzern als erste PH eine App. Sie ermöglicht ein bequemes Suchen, Finden und Anmelden für Weiterbildungen und seit Ende Jahr auch Funktionen für die Ausbildung. **4** «Shakespirit» - Produktion 2015 des Theaterclubs der PH Luzern. **5** Im Mai wurde das Forschungsprojekt «Lesen im Tandem» erfolgreich abgeschlossen. **6** Ausstellung über Zugvögel im Pädagogischen Medienzentrum (PMZ). **7** Mehr als 300 Sängerinnen und



Sänger, eine Breakdance-Crew, zwei Tänzerinnen und eine Perkussionsgruppe führten Orffs «Carmina Burana» auf. **8** Am Stadtlauf gewinnt die PH Luzern zum vierten Mal in Folge die Hochschul-Challenge. **9** 2015 schlossen 331 Absolventinnen und Absolventen einen Studiengang des Bereichs Weiterbildung ab. **10** Auftritt der drei Pädagogischen Hochschulen der Zentralschweiz an der ZEBI. **11** 2015 konnte die PH Luzern insgesamt 365 Lehrerinnen und Lehrer der Kindergarten/Unterstufe, Primarstufe, Sekundarstufe I, Sekundarstufe II und Schulische Heilpädagogik in die Berufswelt entlassen.

Weiterentwicklung in strategischen Themenfeldern

Seit 2013 verfolgt die PH Luzern vier strategische Entwicklungsschwerpunkte (ESP). Sie haben einen interdisziplinären Fokus und dienen der Kohärenz und Profilierung der PH Luzern. Die Entwicklungsschwerpunkte werden 2016 von den strategischen Zielen der PH Luzern abgelöst.

An der PH Luzern beschäftigen sich vier interdisziplinäre Teams mit je einem der Entwicklungsschwerpunkte:

- Kompetenzorientierter Unterricht
- Fachdidaktische Lehre und Forschung im Lernbereich Natur-Mensch-Gesellschaft
- Heterogenität und Integration in der Schule
- Erwachsenenbildung und Berufswelt

Die Teams analysieren bestehende Aktivitäten und realisieren neue Aktivitäten im Bereich des jeweiligen Entwicklungsschwerpunkts.

Kompetenzorientierter Unterricht

Schwerpunkte der Arbeit 2015 waren die Fortführung des Projekts zu Videodokumentationen kompetenzfördernden Unterrichts, der Aufbau der Website «Kompetenz 21» und die Weiterbildung der Dozierenden zur Thematik «Kompetenzfördernd beurteilen in der Lehre».

Zusammen mit dem Prorektorat Ausbildung und der Stabsstelle für Hochschuldidaktik verantwortete der ESP Kompetenzorientierter Unterricht (KoU) das Dozierendenplenum im Januar und einen Weiterbildungshalbtag im August 2015. Im Zentrum standen Beurteilungsfragen, insbesondere kompetenzfördernde Leistungsnachweise. Mit einem Input durch Dr. Sebastian Walzik wurde eine Arbeitsphase in den Fach- und Themenbereichen lanciert, welche sich über die ganze zweite Jahreshälfte spannte und über konkrete, erprobte Leistungsnachweisformen im Januar 2016 einen nächsten Meilenstein erreichte.

Im August 2015 konnte eine Website zur Kompetenzorientierung aufgeschaltet werden, die neben diversen Beiträgen zum kompetenzorientierten Unterricht auch Hinweise auf interessante Veranstaltungen enthält:
www.phlu.ch/kompetenz21

Zu einem eigentlichen Grossprojekt entwickelte sich die Idee, verschiedene kompetenzorientierte Unterrichtssequenzen von Lehrpersonen und Dozierenden gemeinsam erarbeiten zu lassen, die Durchführung mit Videoaufnahmen zu dokumentieren und zusammen mit den Planungsunterlagen und Ergebnissen der Lernenden zu eigentlichen Dokumentationspaketen zu schnüren. In Kooperation mit der PH Zug und der PH St. Gallen entstehen im Moment 20 entsprechende Dokumentationen, die anschliessend für die Aus- und Weiterbildung zur Verfügung stehen werden.

Nach wie vor eine wichtige Aufgabe war die Begleitung der Lehrplaneinführung in den Kantonen Luzern und Obwalden, wo im Berichtsjahr die fachdidaktischen Kurse gestartet sind.

Fachdidaktische Lehre und Forschung im Lernbereich Natur - Mensch - Gesellschaft

Die fachdidaktische Lehre und Forschung im Lernbereich Natur-Mensch-Gesellschaft (NMG) wurde im Berichtsjahr einerseits in Form von Forschungs- und Entwicklungsprojekten und einem NMG-Tag an der PH Luzern für die Lehre, anderseits in Form von strukturbildenden Massnahmen gefördert.

Unter anderem startete das Projekt «Junge Naturwissenschaften und Technik in der Zentralschweiz» (JuNT). Im Zentrum standen dabei moderne naturwissenschaftliche und technische Bereiche wie Genetik, Smartphones, Robotik. Die Projektgruppe entwickelte geeignete Lernmaterialien und konnte diese bereits in ersten Schulklassen evaluieren. Weitere Projekte beinhalteten die Entwicklung

fachdidaktischer Lehrmittel für die Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen unter Berücksichtigung des Lehrplans 21.

Die Fachleitenden/-koordinierenden der NMG-Fächer haben zur Förderung der PH-internen Zusammenarbeit in den NMG-Fächern auch im vergangenen Jahr einen NMG-Tag organisiert. Im Zentrum der Tagung standen konzeptionelle Fragen im Zusammenhang mit den Übergängen zwischen den Lehrplan-Zyklen sowie die Weiterarbeit an der Entwicklung und Konkretisierung perspektivenübergreifender Fragestellungen.

Die strukturbildenden Massnahmen beinhalteten die Vorbereitung von Projekteingaben (im Rahmen der Projektgebundenen Beiträge nach Art. 59 des Hochschulförderungs- und Koordinationsgesetzes HFKG) bei swissuniversities für:

- den Aufbau eines schweizerischen Fachdidaktikzentrums NMG (zusammen mit der PH Bern und der Universität Bern),
- den Aufbau von Master- und Doktoratsprogrammen für Fachdidaktik NMG,

- die Beteiligung an Studierendenprojekten zur Nachhaltigen Entwicklung an Schweizer Hochschulen, koordiniert vom Transdisciplinarity Net der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz und
- die Beteiligung an einem Kompetenznetzwerk MINT zusammen mit verschiedenen Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen.

Heterogenität und Integration in der Schule

2015 standen die Arbeiten im ESP Heterogenität und Integration in der Schule im Zeichen der Förderung von fünf internen Projekten:

Grundlagen zum Aufbau eines Diversity-Monitorings der Studierenden

Ziel des Projekts war es, Grundlagen und Möglichkeiten eines zukünftigen Diversity-Monitorings der Studierenden der PH Luzern zu erarbeiten. Zunächst wurden dazu unterschiedliche Datensammlungen der PH Luzern aggregiert und überprüft, welche bildungsrelevanten Dimensionen von Diversity dabei erhoben werden und wie diese für zukünftige Entscheide genutzt werden können. Nachzulesen sind die Resultate in der Publikation: Kappus, E.-N. und Zulliger, S. (2015). Diversity an der Pädagogischen Hochschule Luzern. Grundlagen zum Aufbau eines Diversity-Monitorings der Studierenden. Forschungsbericht Nr. 53 der PH Luzern – Pädagogische Hochschule Luzern.

«Werkstatt-Trilogie» 2012–2016

Seit 2012 führt das Zentrum Theaterpädagogik das Forschungsprojekt «Werkstatt-Trilogie» durch. Mit den «Bücherkids» wird das Forschungsprojekt abgerundet. Dieses hat das Zentrum Theaterpädagogik von August bis Dezember 2015 mit einer 4. Klasse durchgeführt und mit Methoden der Aktionsforschung befragt. Entstanden ist

dabei eine performative Bühnenproduktion. Das Gemeinschaftswerk wird Programmpunkt an den Luzerner Schultheatertagen im Juni 2016 sein. Die Erkenntnisse werden im Sommer 2016 in Form eines abschliessenden Evaluationsberichts sowie auf einer Website öffentlich gemacht.

Fachtagung «KonProgress»

Anfang 2017 wird ein eintägiger Fachkongress zum Thema Inklusion und zur pädagogischen Arbeit mit Heterogenität und Integration in Schulen mit dem Titel «konProgress» stattfinden. Die Verantwortlichen haben im Berichtsjahr die Vorbereitungen und konzeptionellen Arbeiten für den Kongress weiter vorangetrieben.

Kooperationssituationen im Kontext schulischer Heterogenität und Integration

Im Rahmen dieses Projekts wird der Kooperationsbegriff geklärt – im Sinne des alltäglichen und des wissenschaftlichen Gebrauchs. Auch lassen sich in diesem Projekt Erkenntnisse zu Heterogenität und Integration am konkreten Beispiel einer Schule (Schüpfheim) gewinnen.

Schulische Integration und Beurteilung von Schulleistungen im Kontext des kompetenzorientierten Unterrichts (Lehrplan 21)

Neben diesen vier Projekten wurde in Kooperation mit dem ESP Kompetenzorientierter Unterricht das Thema Schulische Integration und Beurteilung von Schulleistungen im Kontext des kompetenzorientierten Unterrichts angegangen. Ein Projektteam bearbeitet Fragestellungen im Kontext des Lern- und Beurteilungsverständnisses des Lehrplans 21 und des kompetenzorientierten Beurteilens im Zusammenhang mit Integrativer Förderung (IF) und Integrativer Sonderschulung (IS).

Erwachsenenbildung und Berufswelt

Die Arbeiten im Rahmen des strategischen Entwicklungsschwerpunkts Erwachsenenbildung und Berufswelt (ESP EB) wurden im Jahr 2015 in den Schwerpunkten «Fachdidaktik» einerseits und Verbindung von Allgemeinbildung und Berufsbildung andererseits weitergeführt und akzentuiert.

In der Berufsfelddidaktik wurde mit Partizipation an der Projekteingabe «Forschungsnetzwerk Berufsfelddidaktik» (HFKG Art. 59) eine wichtige und nachhaltige Grundlage zur Förderung der Berufsfelddidaktik an der PH Luzern und in der Schweiz geschaffen. Die vertiefte Auseinandersetzung mit der Berufsfelddidaktik Bau (inkl. Videoanalysen) hat erste Instrumente für den Fachunterricht der Baumeister/innen hervorgebracht. Die Instrumente gilt es nun wissenschaftlich zu validieren und weiterzuentwickeln.

Mit dem Fokus Fachdidaktik Elternbildung will die PH Luzern einen Beitrag zur Erhöhung der Qualität in der Elternbildung leisten, was im Feld der Elternbildung auf grosse

Resonanz gestossen ist. Expertengespräche und weitere im Projekt gesammelte empirische Erkenntnisse bilden die Grundlage einer Fachdidaktik Elternbildung, die zu einer Publikation vorbereitet wird.

Das vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) finanzierte Drittmittelprojekt «Forum Schule trifft Berufswelt» hat 2015 die dritte und letzte Etappe erreicht. Es ist der PH Luzern mit dem Projekt gelungen, in kantonaler, regionaler und nationaler Einbettung ein Forum zu schaffen, in dem Vertreter/innen der Schul- und Berufswelt sich zwei Mal jährlich treffen, persönlich kennenlernen, vernetzen sowie Wissen und Erfahrungen austauschen können. Die PH Luzern hat 2015 das Forum nicht nur auf die Berufsschau an der Zentralschweizer Bildungsmesse (ZEBI) im November 2015 ausgedehnt, es konnte auch in das reguläre Weiterbildungsprogramm für berufswahlverantwortliche Lehrpersonen aufgenommen und somit die nachhaltige Verankerung gesichert werden. Die Verbindung von Allgemeinbildung und Berufsbildung wurde auch mit dem neuen Konzept der Verzahnung der Ausbildung der Lehrpersonen für die Gymnasien und für die Berufsmittelschulen geschaffen. Es sieht vor, dass insbesondere die erweiterten Fachdidaktiken gemeinsam geführt werden.

PH-Rat



Rektor
Hans-Rudolf Schärer

Stabsdienste

- Kommunikation und Marketing
- Chancengleichheit
- Kooperation Hochschulplatz Zentralschweiz



Stv. Rektor
Michael Zutavern

Stabsdienste

- Hochschulentwicklung und Qualitätsmanagement
- Internationale Beziehungen, Mobilität und Kooperationen



Verwaltungsdirektor
Adrian Kuoni

Stabsdienste

- Personal
- Finanzen und Controlling
- ICT
- Infrastruktur
- Kita Campus
- Gebäudemanagement
- Rechtsdienst



**Prorektor
Ausbildung**
Michael Zutavern



**Prorektor
Weiterbildung**
Jürg Arpagaus



**Prorektor
Forschung und
Entwicklung**
Werner Wicki



**Prorektorin
Dienstleistungen**
Andréa Belliger



Mitglieder PH-Rat

Hintere Reihe, von links

Pirmin Hodel, Hauptschulleiter Willisau

Kurt Reusser, Leiter Fachbereich Pädagogische Psychologie und Didaktik Universität Zürich

Jürg Stadelmann, Leiter Personal Luzerner Kantonalbank

Reto Wyss, Präsident PH-Rat, Bildungsdirektor Kanton Luzern

Erna Müller-Kleeb, Vizepräsidentin PH-Rat, alt Kantonsrätin und Lehrerin

Beat Jörg, Bildungsdirektor Kanton Uri

Vordere Reihe, von links

Sandra Burri-Bussmann, Primarlehrerin, Master IF

Hans-Rudolf Schärer, Rektor PH Luzern

Karin Pauleweit, Leiterin Dienststelle Hochschulbildung und Kultur Kanton Luzern

Auf dem Bild fehlt

Charles Vincent, Leiter Dienststelle Volksschulbildung Kanton Luzern

2015 hat die PH Luzern erstmals eine interne Führungsweiterbildung für Leitungspersonen durchgeführt. Die Entwicklung einer ersten App für die PH Luzern, Vorbereitungsarbeiten für die institutionelle Akkreditierung sowie die Standardisierung des Kernprozesses zur Rechtsetzung bildeten weitere Schwerpunkte der Arbeiten in der Verwaltung und in den Stabsdiensten.

Rektorat

Hans-Rudolf Schärer, Rektor

Dem Rektor obliegt gemäss PH-Gesetz die operative Gesamtleitung der PH Luzern. Die Hochschulleitung unterstützt ihn dabei und trägt die Verantwortung für die Erfüllung des Leistungsauftrags. Im Jahr 2015 traf sie sich zu 18 Sitzungen (davon zu je einer ein- und einer zweitägigen Klausur).

Eine wichtige Rolle spielte bei den Leitungsaufgaben wiederum die Zusammenarbeit – einerseits mit hochschulin-ternen Gremien, anderseits mit externen Partnern.

Zusammenarbeit mit der Mitarbeitenden-organisation MMO, der Studierendenorganisation StudOrg und der Alumni-Organisation

Der Rektor und der stellvertretende Rektor trafen sich regelmässig zu konstruktiven Dialogen mit dem Vorstand der Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiterorganisation (MMO). Themen waren dabei unter anderem die Weiterentwicklung der Beurteilungs- und Fördergespräche, die Auswertung der Ergebnisse der Mitarbeitendenbefragung, die Mitwirkung von Mitarbeitenden bei der Neubesetzung von Leitungsstellen sowie die Aktion «Faire Hochschule». Mit dem Vorstand der Studierendenorganisation (StudOrg) trafen sich die Hochschulleitung und die Ausbildungsleitung im Jahr 2015 ebenfalls regelmässig. Auch dieser kritisch-konstruktive Dialog diente der Qualitätsverbesserung an der PH Luzern: Die Hochschul- und Ausbildungsleitung bemüht sich, die bei den Begegnungen vorgebrachten Anliegen der Studierendenorganisation wenn immer möglich zu berücksichtigen und unterstützt die kulturellen und geselligen Anlässe, welche die StudOrg für die Mitstudierenden durchführt.

Die Alumni-Organisation hat derzeit ihre Tätigkeiten sistiert; der institutionelle Kontakt mit der Hochschulleitung blieb indes bestehen.

Zusammenarbeit auf dem Hochschulplatz Luzern bzw. Zentralschweiz

Die Koordination der drei Hochschulen Universität Luzern, Hochschule Luzern und Pädagogische Hochschule Luzern wird durch eine eigene Rektorenkonferenz wahrgenommen. Hauptthema war im Jahr 2015 die Weiterentwicklung der gemeinsamen Dienstleistungsangebote Hochschulsport, Psychologische Beratungsstelle, Campus-Kita, Euresearch und Hochschulseelsorge.

Auch mit den Rektoraten der Pädagogischen Hochschule Schwyz und der Pädagogischen Hochschule Zug (mit welcher die PH Luzern über eine Kooperationsvereinbarung auf Regierungsebene verbunden ist) fanden regelmässige Besprechungen zwecks Koordination und Kooperation statt. Unter anderem konnten 2015 vertragliche Vereinbarungen getroffen werden über das Aufnahmeverfahren für Personen ohne gymnasiale Matura bzw. ohne Fachmatura Pädagogik, über die Weiterbildung von Schulleiterinnen und Schulleitern in der Zentralschweiz und über die Ausbildung von Praxislehrpersonen für die drei Pädagogischen Hochschulen.

Vertretung in den nationalen Gremien

Es ist der PH Luzern ein Anliegen, von der gesamtschweizerischen Lehrpersonen- und Hochschulbildung profitieren zu können und einen Beitrag zu leisten zur Entwicklung und Umsetzung der entsprechenden Anliegen auf gesamtschweizerischer Ebene. Deshalb arbeiteten 2015 in den verschiedenen Gremien der Kammer Pädagogische Hochschulen von swissuniversities zahlreiche Mitarbeitende der PH Luzern in Leitungsfunktionen mit. Als Präsident der Forschungskommission der Kammer PH wurde der Prorektor Forschung der PH Luzern gewählt; in den Leitungsausschüssen der Kommissionen Weiterbildung und Dienstleistungen sowie Administration, Finanzen und Personal arbeiteten der Prorektor Weiterbildung und der Verwaltungsdirektor massgeblich mit. Der stellvertretende Rektor der PH Luzern wurde auf Antrag der Kammer PH und von swissuniversities in den Schweizerischen Akkreditierungsrat gewählt. Der Rektor der PH Luzern präsidiert seit 2014 die Kammer PH von swissuniversities und ist einer der Vizepräsidenten von swissuniversities bzw. der Schweizerischen Hochschulrektorenkonferenz.

Tätigkeiten der Organe des Rektorats

Im Rektorat sind die Stabsabteilung Kommunikation und Marketing sowie die Stabsstellen Kultur und Chancengleichheit verortet.

Die Stabsabteilung Kommunikation und Marketing gab 2015 zwei weitere Ausgaben des Informationsmagazins «weiter» zu den Schwerpunkten Natur-Mensch-Gesellschaft sowie Heterogenität und Integration in der Schule heraus; zudem publizierte sie eine Sondernummer zum Thema Schulmanagement (www.phlu.ch/magazin). Auch 2015 beantwortete die Stabsabteilung zahlreiche Medienanfragen; insbesondere bei regionalen Medien ist die Expertise der PH Luzern in Bildungsthemen inzwischen sehr gefragt. Die PH Luzern war zusammen mit den Pädagogischen Hochschulen Zug und Schwyz mit einem Stand an der Zentralschweizer Bildungsmesse präsent.

Die Stabsstelle Kultur kümmerte sich im Jahr 2015 um die Anlässe, bei welchen kulturelle Darbietungen an der PH Luzern im Vordergrund standen. Sie organisierte wiederum den Kulturtag, begutachtete und bewilligte Projekte von Angehörigen der PH Luzern um Unterstützung und richtete unter anderem eine eigene Website ein (www.kultur.phlu.ch).

Die Stabsstelle Chancengleichheit führte unter anderem Schulungen von Mitarbeitenden der PH zum Thema Nachteilsausgleich für behinderte Studierende durch, prüfte entsprechende Anträge, arbeitete in diversen Gremien mit (unter anderem im Präsidium der Arbeitsgruppe Interkulturelle Pädagogik der Kammer PH von swissuniversities) und betreute bzw. bereitete eine Reihe von Projekten vor, mit denen die PH Luzern in Zusammenarbeit mit dem Beauftragten für Asylfragen des Kantons Luzern die Asylsuchenden bzw. die sie begleitenden Behörden bei der Integration von Flüchtlingen und vorläufig Aufgenommenen im Kanton Luzern unterstützt.



Ausbildung - Pfistergasse (Qualitätsbeauftragtenkonferenz)

«Nur eine qualitätsbewusste PH Luzern kann das wirkungsvolle und erfolgreiche Lernen und Entwickeln der Kinder, Jugendlichen, Erwachsenen und Schulen begünstigen: Sich dabei einbringen zu können, ist eine tolle Aufgabe.»

Thomas Zschaber · Beauftragter Qualitätsmanagement

Stellvertretendes Rektorat

Michael Zutavern, stellvertretender Rektor

Der stellvertretende Rektor vertritt den Rektor in dessen Abwesenheit, ist Mitglied der Hochschulleitung und vom Rektor für Aufgaben im Rahmen der operativen Gesamtleitung der PH Luzern beauftragt. Ihm sind die Stabsabteilung Hochschulentwicklung und Qualitätsmanagement sowie die Stabsabteilung Internationale Beziehungen, Mobilität und Kooperationen zugeordnet.

Hochschulentwicklung und Qualitätsmanagement

Im Jahr 2015 arbeitete die Hochschulleitung intensiv an der Weiterentwicklung der Strategie der PH Luzern 2016 bis 2025. Die Stabsabteilung Hochschulentwicklung und Qualitätsmanagement hat dazu verschiedene Vernehmlassungen zur Strategie vorbereitet, durchgeführt und ausgewertet. So flossen Stellungnahmen aller Mitarbeitenden der Hochschule und verschiedener Leitungsgremien in die vorgeschlagene Strategie ein.

Unter der Leitung der Stabsstelle Qualitätsmanagement hat die PH Luzern 2015 die Prozessbeschreibungen in allen Bereichen der Hochschule systematisch nach einheitlichen Vorgaben vorangetrieben. Die Prozessbeschreibungen sind allen Mitarbeitenden der Hochschule über die Datenbank «QM-Pilot» zugänglich. Bis Ende 2016 soll die Beschreibung der wichtigsten Kern- und Unterstützungsprozesse der PH Luzern abgeschlossen sein. Dies ist insbesondere auch für die 2015 begonnene, systematische Nachfolgeplanung für Leitungspersonen eine wichtige Begleitmassnahme. Zudem hat die Stabsstelle Qualitätsmanagement die Steuerungslisten der Hochschule und der Konferenz der Qualitätsbeauftragten zusammengeführt und das Kennzahlencockpit überprüft und ergänzt.

Zum zweiten Mal hat die PH Luzern 2015 eine Mitarbeitendenbefragung durchgeführt. Sie zeigte erneut die grosse

Verbundenheit der Mitarbeitenden mit der Hochschule. Die Arbeit der Leitungspersonen als Vorgesetzte wird sehr geschätzt. Einige Verbesserungsvorschläge, beispielsweise zur Informationspolitik, hat die Hochschulleitung in den Massnahmenkatalog aufgenommen und bereits umgesetzt. Weiter hat die Stabsabteilung Qualitätsmanagement Rückmeldungen aus dem Schulfeld zur Arbeit der Hochschule in einem Bericht dokumentiert. Als Grundlage des Berichts dienten Rückmeldungen von Schulleitungen, die bei Gesprächen im Rahmen der Praktikumsbesuche gewonnen wurden.

Im Bereich Wissensmanagement wurde 2015 unter der Leitung der ZHB Luzern und der Beteiligung der Hochschulen des Campus Luzern das Projekt LORY – Lucerne Open Repository – umgesetzt. LORY basiert auf dem Repository «zenodo» des CERN in Genf und ermöglicht den weltweiten Zugriff auf die Metadaten und Volltexte der wissenschaftlichen Publikationen der PH Luzern. Damit unterstützen die Hochschulen des Campus Luzern die Philosophie eines offenen Zugangs zu wissenschaftlichem Wissen, wie sie in der von den meisten europäischen Hochschulen und Forschungseinrichtungen unterzeichneten Berliner Erklärung (www.phlu.ch/berliner-erklaerung) gefordert wird. Durch ihre Unterschrift bekennt sich die PH Luzern zum Prinzip Open Access.

Neue Impulse im Bereich Hochschuldidaktik betrafen unter anderem die Videoaufzeichnungen von Vorlesungen und Vorträgen durch die Umsetzung des entsprechenden

Konzepts. Zudem setzte sich die Stabsstelle Hochschuldidaktik dafür ein, das von SWITCH infrage gestellte Videomanagementsystem SWITCHcast für Hochschulen zu erhalten. Die Stabsstelle Hochschuldidaktik konzipierte im Berichtsjahr zwei Plenumsveranstaltungen mit dem Schwerpunkt kompetenzorientierte Lehre und Beurteilung und trug damit wesentlich dazu bei, den hochschuldidaktischen Diskurs zu verstärken. Zudem baute sie die hochschuldidaktischen Angebote HD-Blog und HD-ABC weiter aus. Auf nationaler Ebene beteiligt sich die PH Luzern an der Initiative mehrerer pädagogischer Hochschulen, eine Arbeitsgruppe zur Hochschuldidaktik in der Kammer PH von swissuniversities zu schaffen.

Die Stabsstelle Analysen, Fachentwicklung und Monitoring hat im Verlauf des Jahres die Grundlagen für mehrere Stellungnahmen der Pädagogischen Hochschule Luzern erarbeitet. So äusserte sich die PH Luzern beispielsweise zur Teilrevision des Luzerner Volksschulbildungsgesetzes, zu den Empfehlungen der EDK zum Fremdsprachenunterricht in der obligatorischen Schule, zu Kantonsratsanfragen betreffend die Anzahl Betreuungspersonen in der Volksschule oder zum Burn-out-Risiko von Lehrpersonen. Dazu gehörte auch eine Dokumentation zur Richtigstellung der immer wieder in der Öffentlichkeit aufgestellten

Behauptung, ein hoher Prozentsatz an PH-Absolventinnen und -Absolventen würde bereits in den ersten Berufsjahren aussteigen: Leider unterscheidet die öffentliche Statistik nicht zwischen Stellenwechsel und Austritt aus dem Lehrberuf und birgt somit das Risiko von Fehlinterpretationen. Seit 2015 veröffentlicht die PH Luzern eine Auswahl ihrer Stellungnahmen auf ihrer Website: www.phlu.ch/ph-luzern/medien/stellungnahmen/.

Mit Inkrafttreten des Hochschulkoordinations- und -förderungsgesetzes hat auch die PH Luzern mit den Vorbereitungsarbeiten zur institutionellen Akkreditierung begonnen. Es erfolgten Besuche bei den für Qualitätsmanagement und Akkreditierung zuständigen Stellen der Freien Universität Berlin und der Pädagogischen Hochschule Potsdam. Damit verbunden war auch die Teilnahme an einem Seminar des Zentrums für Hochschulentwicklung in Berlin zum Thema Projektmanagement für Akkreditierungen. So wurden die Arbeiten aufgenommen, die 2016 zum Start des eigentlichen Akkreditierungsprojekts führen sollen.

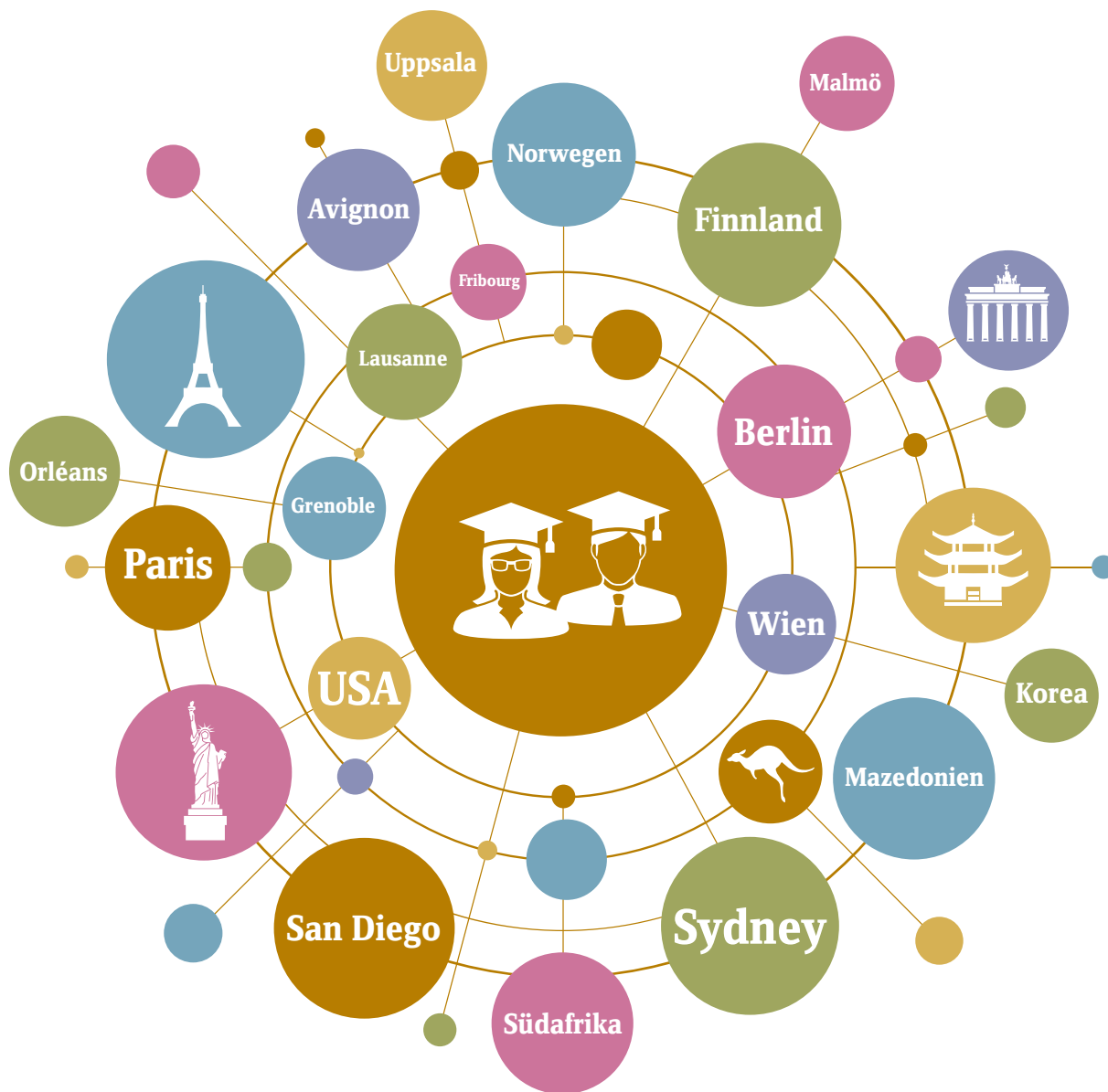
Internationale Beziehungen und Kooperationen

2015 haben insgesamt 34 Studierende von der Möglichkeit eines Auslandsemesters an einer Partnerhochschule der PH Luzern Gebrauch gemacht. (Siehe Grafik Seite 25)

18 Gaststudierende haben 2015 ein Semester an der PH Luzern verbracht. Sie kamen von folgenden Partnerhochschulen: Universität Regensburg, Mondragon und Val-ladolid (Spanien), Bemidji (USA), Südkorea, PH Fribourg, Gyeongin National University of Education (Korea), Heidelberg, Bologna, Wien und Kirgisistan.

Studentinnen aus Mazedonien und aus Südafrika absolvierten 2015 vierwöchige Praktika an den Schulen Horw, Kriens und Stansstad.

Gewählte Partnerhochschulen der Studierenden der PH Luzern 2015



Im Januar 2015 reisten vier Dozierende der PH Luzern nach Kamerun zu einer Austauschtagung zur Kompetenzorientierung in der Schule. Im Rahmen des Swiss European Mobility Program wurden die Kontakte zu Universitäten in Schweden, Dänemark, Österreich und Deutschland vertieft. Die PH Luzern war auch an der Konferenz der European Association for International Education (EAIE) in Glasgow vertreten. 2015 konnte die PH Luzern zudem Dozierende und Hochschulleitungen aus Südafrika, Israel, Österreich, Deutschland, Südkorea und aus den USA

begrüssen. Partnerschaftsverträge wurden abgeschlossen mit dem Colegio Europeo de Panama, einer Schweizer Schule in Panama zur Aufnahme von Gastpraktika der PH Luzern, mit der University of Northern British Columbia in Kanada sowie mit dem Oranim Academic College of Education in Israel.

Verwaltung

Adrian Kuoni, Verwaltungsdirektor

Verwaltungsleitung und Rechtsdienst

In der Verwaltung der PH Luzern standen im Jahr 2015 folgende drei Schwerpunkte im Zentrum:

Standardisierung des Kernprozesses zur Rechtssetzung

Im Rahmen der Qualitätssicherung und -entwicklung haben die Stabsabteilungen und Stabsstellen der Verwaltung ihre Unterstützungsprozesse für die Aufnahme in das Managementsystem der PH Luzern (QM-Pilot) abgebildet und standardisiert. Insbesondere der Kernprozess zur Rechtssetzung bedurfte aufgrund der zahlreichen Schnittstellen und der unterschiedlichen rechtserlassenden Organe auf kantonaler wie auf Hochschul-Ebene einer Standardisierung. Die Erarbeitung erfolgte in Zusammenarbeit mit allen Leistungsbereichen. Die Umsetzung der Standardabläufe zur Rechtssetzung begann am 1. Januar 2016.

Ausarbeitung einer Immobilienstrategie

Im Bereich Immobilienstrategie hat die Stabsstelle Gebäudemangement für den Kanton Luzern mehrere Variantenvorschläge zur Immobilienentwicklung der PH Luzern ausgearbeitet, die Genehmigung des Immobilienberichts tertiäre Bildung steht jedoch noch aus. Die PH Luzern hält nach wie vor an ihrem Ziel fest, ein eigenes Hochschulgebäude zu realisieren. Die Verwaltungsleitenden-Konferenz hat an ihrem Strategietag 2015 erste interne Planungsschritte, insbesondere für die künftige Gebäudekultur und das Raumangebot, erarbeitet. Zudem hat sie diskutiert, wie die Nutzer frühzeitig in den Gestaltungsprozess einbezogen werden können, damit das künftige PH-Gebäude möglichst gut auf die PH-Bedürfnisse zugeschnitten sein wird.

Abschluss Integration Kita Campus

Nach den intensiven Vorbereitungen der Stabsabteilungen

Personal, Finanzen und Controlling sowie Infrastruktur im Vorjahr konnte das Integrationsprojekt 2015 erfolgreich abgeschlossen werden. Die Kita Campus führt seit dem 1. Januar 2015 den operativen Betrieb integriert in der PH Luzern in gewohnt hoher Qualität weiter.

Stabsabteilung Finanzen und Controlling Wechsel auf SAP-Plattform Kanton Luzern

Seit fast zehn Jahren ist die PH Luzern an die SAP-Software der Hochschule Luzern angeschlossen. Die benutzten SAP-Applikationen sind in die Jahre gekommen und entsprechen nicht mehr den heutigen Anforderungen. Deshalb hat die Hochschulleitung 2015 entschieden, auf die SAP-Software des Kantons Luzern zu wechseln. Das Projekt startete im Sommer 2015 und wird im Jahr 2016 fortgesetzt. Ab 2017 wird die PH Luzern über eine neue, moderne SAP-Software verfügen. Mit der Eingliederung in den Kanton Luzern werden zugleich einzelne Prozessschritte auf den kantonalen Standard angepasst.

Stärkung des betriebswirtschaftlichen Wissens

Im Rahmen der internen Führungsweiterbildung der PH Luzern standen auch betriebswirtschaftlich relevante Themengebiete im Fokus. Interne und externe Fachpersonen haben die Teilnehmenden in die grundlegenden Instrumente des Rechnungswesens eingeführt. Ebenfalls standen Fragen zur Finanzierung sowie generelle Prin-

zipien bei Kalkulationen von Dienstleistungen an der PH Luzern zur Debatte. Dank der erworbenen Kenntnisse verfügen die Teilnehmenden über wertvolle Hilfsmittel für betriebswirtschaftliche Entscheide.

Stabsabteilung ICT

Neue App

2015 hat die PH Luzern die erste App für iOS und Android lanciert. Die App beinhaltet in einer ersten Version das Kurs- und Studienangebot der Weiterbildung. Im Lauf des Jahres kamen das Vorlesungsverzeichnis der Ausbildung und aktuelle Informationen zu Veranstaltungen hinzu.

Umstellung auf Evento NG

Nach sorgfältiger Vorbereitung und Schulung der Anwender/innen konnte im November der zweite Release von Evento NG eingespielt werden. Die neue Version bietet insbesondere eine einfachere Benutzerführung. Die Menüs und die Handhabung orientieren sich an den aktuellen Microsoft-Office-Produkten, sodass die Anwendung noch leichter wird.

Erweiterung Studierendenportal

Dank der 2015 erfolgten Erweiterung des Studierendenportals können sich Studierende jederzeit selbstständig über den Stand ihrer Studienleistungen informieren. Studiengangsleitungen, PH-Mentoren, Fachleitungen und die Kanzlei Ausbildung haben zudem verschiedene Möglichkeiten, die Studienleistungen der Studierenden zu kontrollieren.

Unterstützung im Bereich Blended Learning

Ein Team mit Vertretern der Bereiche Hochschuldidaktik und E-Learning übernahm im Berichtsjahr erstmals ein umfangreiches Coaching für die Konzeption und Umsetzung eines präsenzreduzierten Moduls. In mehreren Workshops hat es den Fachbereich Englisch SEK I beraten und diesen in der Umsetzung des Moduls auf der Lernplattform Moodle tatkräftig unterstützt.

Stabsabteilung Personal

Interne Führungsweiterbildung

Mit 41 Teilnehmenden ist im Mai 2015 die erste Durchführung der internen Führungsweiterbildung gestartet.

Die modular aufgebaute Weiterbildung richtet sich an Leitungspersonen und interessierte Mitarbeitende der PH Luzern und bietet eine umfassende Themenauswahl wie Führungsgrundlagen, finanzielle Führung, «Schön- und Schlechtwetter»-Personalmanagement, Change Management, Projektmanagement, Teamführung und Teamentwicklung an. Das Angebot wird 2016 erneut mit den gleichen Modulen durchgeführt.

Projekt Mitarbeitendengespräch Dozierende

Nachdem die Stellenbeschreibungen und Beurteilungs- und Fördergespräche der administrativen, technischen und wissenschaftlichen Mitarbeitenden 2014 erstmals elektronisch auf der HR-Plattform erfasst und abgewickelt worden waren, hat die Hochschulleitung ein Projekt in Auftrag gegeben, dies auch für Mitarbeitende im Dozierendenstatus zu prüfen. Eine Projektgruppe unter der Leitung der Stabsabteilung Personal und mit Mitgliedern aus den Leistungsbereichen hat die Arbeit im Dezember 2015 aufgenommen. Die Einführung der elektronischen Administration der Mitarbeitendengespräche für Dozierende ist für den Frühling 2017 geplant.

Projekt Nachfolgeplanung

Die Analyse der aktuellen Altersstruktur der PH Luzern hat die Notwendigkeit und Wichtigkeit einer systematischen Nachfolgeplanung aufgezeigt. Die Hochschulleitung hat deshalb das Projekt Nachfolgeplanung bewilligt, das wesentliche Massnahmen definiert, um eine frühzeitige Karriere- und Nachfolgeplanung sicherzustellen.

Kita Campus

Neues Kinderschutzkonzept

Die Kita Campus verfügt als eine der ersten Kitas der Schweiz seit 2015 neu über ein Kinderschutzkonzept. Dieses enthält Leitgedanken, einen Interventionsplan

und präventive Massnahmen zum Schutz der betreuten Kinder. Das Konzept ergänzt das Leitbild sowie das pädagogische Konzept und garantiert damit die hohe Qualität der Kita Campus.

Elternbeirat

Mit der Integration in die PH Luzern hat der Elternbeirat, welcher die Elternvertretungen im vormaligen Vereinsvorstand ersetzt, seine Arbeit aufgenommen. Ziel ist es, die institutionalisierte Mitarbeit und Mitsprache der Eltern auch nach der Integration in die PH Luzern zu gewährleisten. Damit soll ein partnerschaftlicher Dialog, gegenseitiges Vertrauen und die konstruktive Zusammenarbeit zwischen Eltern und der Kita gefördert und so ein gutes Umfeld für die Entwicklung und Erziehung der Kinder geschaffen werden.

Sommerfest

Ein Höhepunkt für Klein und Gross ist das alljährliche Sommerfest. Dieser farbrige und allseits beliebte Anlass war auch 2015 ein grosser Erfolg. Trotz schlechten Wetters genossen rund 300 Kinder, Eltern und Mitarbeitende den gemeinsamen Tag. Die Organisation übernahmen dieses Jahr zwei Studentinnen der Höheren Fachschule für Kindererziehung im Rahmen ihrer Ausbildung. Das Sommerfest bietet die Gelegenheit zu einem ungezwungenen Kontakt und Austausch zwischen Eltern und Team und fördert die Zusammenarbeit.

Stabsabteilung Infrastruktur und Gebäudemanagement

Grundlagenarbeit für Immobilienbericht

Die Stabsstelle Gebäudemanagement hat im vergangenen

Jahr massgeblich an der Überarbeitung des Immobilienberichts tertiäre Bildung mitgearbeitet. Für verschiedene Varianten mussten Kostenüberlegungen sowie Szenarien für die künftige mögliche Raumnutzung erarbeitet werden. Hierzu besteht ein enger Kontakt zur Dienststelle Immobilien des Kantons Luzern, welche die Verantwortung für die Immobilienbewirtschaftung im Kanton trägt. Unter den grundlegenden Anforderungen an ein neues Gebäude figurieren auch Ansprüche, die sich durch neue Lernmethoden sowie die Entwicklung der Anzahl Studierender ergeben. Neben den mittelfristigen Überlegungen zu einem PH Campus setzte die Stabsstelle Gebäudemanagement im Berichtsjahr verschiedene kurzfristige Massnahmen aufgrund der aktuellen Studierendenzahl und des damit erforderlichen Raumbedarfs um.

Neue Fachräume für Technisches und Bildnerisches Gestalten

Seit Längerem fehlt es der PH Luzern am Standort Bellevue an adäquaten Räumen für das Technische und Bildnerische Gestalten sowie die Musik. Der Regierungsrat des Kantons Luzern hat diesen Bedarf anfangs 2014 anerkannt. An der Sagenmattstrasse 7 fand die PH Luzern in der Folge schnell geeignete Werk- und Zeichnungsräume. Durch die Rochaden erhält der Fachbereich Musik im Bellevue zusätzliche Räume.

Umweltmanagement

Die PH Luzern hat das Hauptziel der Umweltmanagementkampagne, den Strom- und Papierverbrauch um fünf Prozent zu senken, erfreulicherweise erreicht. Damit konnte sie Kosten in Höhe von knapp CHF 40'000 einsparen. Neben der vom Herbst 2014 bis Mai 2015 laufenden Kampagne «Nur für Weiterdenker!» verfolgten die Stabsabteilung Infrastruktur und die Stabsstelle Gebäudemanagement mehrere interne Projekte, um Verbesserungen umzusetzen. So wurden punktuell Beleuchtungen optimiert, alle Drucker auf schwarz-weißen Druck umgestellt, unnötige Drucker entfernt, Wasserspardüsen montiert und auf ökologische Reinigungsmittel umgestellt.



Verwaltung - Aufenthaltsraum Altes Zeughaus

«Die PH Luzern bietet mir als Architektin ein vielseitiges Arbeitsfeld mit immer wieder räumlichen Knacknüssen - die eine tägliche Herausforderung darstellen.»

Monika Kloth · Leiterin Gebäudemanagement

«Die Arbeit hier ist sehr abwechslungsreich. Täglich einen reibungslosen Ablauf des Betriebs zu gewährleisten, macht einfach Spass.»

Reto Wasescha · Hauswart Zeughaus / Pfistergasse

Der Lehrplan 21 ist wohl eines der grössten kantonsübergreifenden Bildungsprojekte überhaupt. Es erstaunt deshalb nicht, dass sich die vier Leistungsbereiche 2015 intensiv mit dessen Einführung auseinandergesetzt haben. Das Engagement reicht von Forschungsprojekten über die Entwicklung neuer Lehrmittel bis hin zur Konzeption und Umsetzung von Weiterbildungen und der Anschaffung neuer Unterrichtsmedien.

Ausbildung

Michael Zutavern, Prorektor Ausbildung

Tätigkeitsberichte sind ungerecht. Die über 200'000 Stunden engagierter Arbeit von Mitarbeitenden und Dozierenden und die rund 3'000'000 Studienstunden der angehenden Lehrerinnen und Lehrer lassen sich auf wenigen Zeilen nicht fair abbilden. Deshalb sollen die folgenden fünf Skizzen der Arbeit der Ausbildung für das Ganze eines Jahres 2015 stehen, in dem Bewährtes gefestigt und Neues angegangen wurde. Damit soll gleichzeitig der Dank ausgedrückt werden an alle Mitwirkenden in der Hochschule und in den Partnerschulen. Gemeinsam ist es gelungen, die fünf Studiengänge auch 2015 voranzubringen und zu garantieren, dass sich gut ausgebildete, kompetente und motivierte Absolventinnen und Absolventen in den Schulen bewähren und von unserer Arbeit Zeugnis ablegen können.

Studierende willkommen heissen

«We have learnt many interesting things related with education, languages, pedagogy or psychology. I'm so glad of all the things we have done at class. Since I started my home university I hadn't found any motivation in my studies. But here everything has changed. What a heap of new methodologies, ideas, projects or ways of working! I'm absolutely elated with the education I've received these weeks here (...). I can summarize my opinion of the Program at the UTE in one sentence: Useful contents, interesting lectures, enjoyable methodologies and incredible experiences!»

Anaïs Andreu, Spain

Diese begeisterte Rückmeldung einer Gaststudentin aus Spanien steht stellvertretend für die 20 Studentinnen und Studenten, die die PH Luzern im letzten Jahr willkommen heissen konnte. Sie haben an verschiedenen englisch- und französischsprachigen, aber auch deutschsprachigen Modulen teilgenommen und Praktika in Schulen absol-

viert. Sie kamen aus elf Ländern. Ihr neugieriger Blick auf unsere Ausbildung und das Hochschul- und Schulleben stellen eine grosse Bereicherung dar.

Überhaupt konnte die PH Luzern auch im Jahr 2015 wieder Persönlichkeiten mit ganz individuellen Biografien, Lebenserfahrungen und Vorstellungen im Studium begrüßen: Maturae und Maturi aus vielen Kantonen und mit unterschiedlichen Maturaschwerpunkten, erfahrene Berufsleute und Wechsler aus anderen Studiengängen studieren an der PH Luzern. Ebenso zählen Berufsmaturanden mit Vorbereitungskurs, Absolventinnen und Absolventen mit Bachelor- und Masterabschlüssen in anderen Fachbereichen und aus verschiedenen Universitäten und Fachhochschulen zu unseren Studierenden. Manche der angehenden Lehrerinnen und Lehrer haben eine eigene Familie, andere stammen aus Familien mit Migrationshintergrund. Viele bestreiten zumindest einen Teil ihres Lebensunterhalts durch Jobs, einige haben eine eigene Firma, manche bringen bereits Erfahrungen als Lehrerin oder Lehrer mit ins Studium. Das fordert die Kompetenzen der Dozierenden, Heterogenität zu berücksichtigen. Das gibt der Hochschule aber auch die Möglichkeit, zu zeigen, dass diese Aufgabe, die sich jeder Lehrerin, jedem

Lehrer in der Schule von heute stellt, bewältigbar ist. Die Vielfalt der Herkunft der Studentinnen und Studenten und die unterschiedlichen Zugänge zum Lehrberuf bestimmen unsere Arbeit mit. Selbstverständlich bereitet dies auch Probleme. Der Anspruch der PH Luzern jedoch ist es, das Lernen in heterogenen Gemeinschaften als Chance zu sehen, um die vielfältigen Erfahrungen im wechselseitigen Unterstützen zu nutzen.

Und die Vielfalt wird ausgebaut. 2015 erfolgten die Vorbereitungen auf ein neues Angebot im Studiengang Sekundarstufe I: Er kann ab 2016 auch mit drei Fächern und einem Schwerpunkt in heilpädagogischer Ausbildung studiert werden. Im Studiengang Sekundarstufe II für das Lehrdiplom der gymnasialen Oberstufe bereiteten sich die Fächer Deutsch, Geografie, Englisch, Französisch und Mathematik vor, die jetzigen Angebote in Sport und Geschichte zu ergänzen. Die Schulische Heilpädagogik konnte erfolgreich den EDK-Anerkennungsprozess abschliessen und damit auch ihre Studienplanreform zu einem guten Ende führen.

Hochschuldidaktik (selbst-)kritisch weiterentwickeln

«Es gibt, philosophisch genommen, nur drei Stadien des Unterrichts: Elementarunterricht – Schulunterricht – Universitätsunterricht. ... Wenn also der Elementarunterricht den Lehrer erst möglich macht, so wird er durch den Schulunterricht entbehrlich. Darum ist auch der Universitätslehrer nicht mehr Lehrer, der Studierende nicht mehr Lernender, sondern dieser forscht selbst, und der Professor leitet seine Forschung und unterstützt ihn darin.»

Wilhelm von Humboldt, 1809

«Unsere heutigen Studenten sitzen am liebsten still da, nachschreibend wie die Maschinen und die Masse nach Hause schleppend wie die Lasttiere.»

Adolph Diesterweg, 1836

Mit diesen Zitaten im Vortrag von Prof. Dr. Peter Tremp (Abteilungsleiter Forschung und Entwicklung der PH Zürich) begann das Ausbildungsjahr 2015 im grossen Plenum am 7. Januar. Die Veranstaltung mit anschliessenden Workshops war von der Stabsstelle Hochschuldidaktik zum Thema «Lehr- und Lernarrangements in Hochschulseminaren» konzipiert worden. 350 Dozentinnen und Dozenten setzten sich kritisch mit hochschuldidaktischen Fragen auseinander: Wie fördert man professionelle Kompetenzen von angehenden Lehrerinnen und Lehrern, die selbst ihren Schülern einmal einen motivierenden und kompetenzfördernden Unterricht bieten sollen? In einer Reihe von Workshops wurden dazu Anregungen gegeben und Erfahrungen ausgetauscht.

Im August 2015 fand diese hochschuldidaktische Arbeit unter Einbezug des Entwicklungsschwerpunkts «Kompetenzorientierter Unterricht» eine Fortsetzung. Hier wurden Fragen der Beurteilung und Bewertung von Studierenden behandelt. Im Zentrum standen konkrete Möglichkeiten zur Weiterentwicklung von kompetenzorientierten Leistungsnachweisen in den Ausbildungsmodulen der PH Luzern. Die Basis zur nachfolgenden Arbeit in den Fachgruppen legten Inputreferate von Dr. S. Walzik (selbstständiger Berater, Berlin) und Dr. R. Stebler (wiss. Mitarbeiterin Uni Zürich). Die begonnenen Arbeiten zum Thema Kompetenzorientierung werden im Ausbildungsplenum vom Januar 2016 fortgeführt.

Seit Januar 2015 steht den Dozierenden der HD-Blog der Stabsstelle Hochschuldidaktik der PH Luzern mit dem darin integrierten HD-ABC (phlu.ch/hd-blog) zur Verfügung, mit dem «Tool des Monats» Beiträge zu Literatur, Methoden und Diskussionen mit hochschuldidaktischem Bezug.

Aufgaben klug gestalten

«Als Gelegenheitsstruktur für das fachliche und überfachliche Lernen übernehmen Aufgaben im Unterricht vielfältige Funktionen: Sie generieren Situationen, die Schülerinnen und Schüler in Experimentier-, Übungs-, Anwendungs- oder Verwendungssituationen verwickeln. (...)»

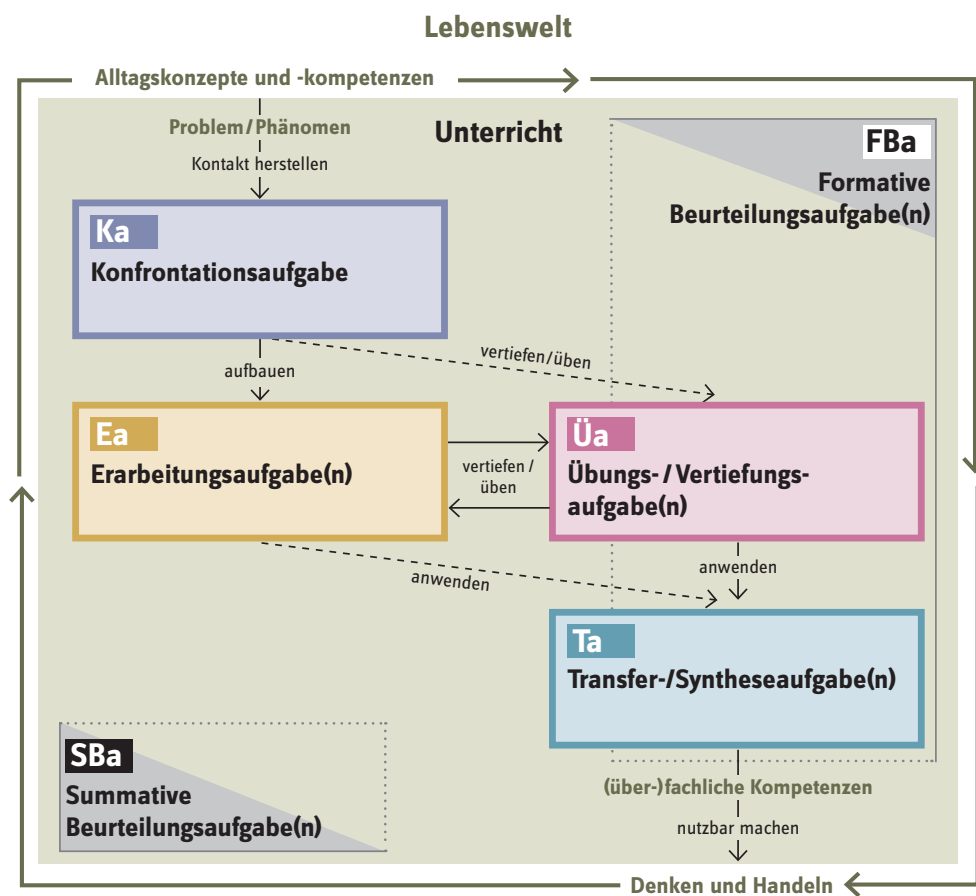
Das Prozessmodell für die Entwicklung kompetenzorientierter Aufgabensets «startet – und endet – in der Lebenswelt der Lernenden, also bei ihren Alltagskonzepten und Alltagskompetenzen. Im Unterricht kann ein Phänomen/Problem dieser Lebenswelt hinterfragt und aus einem neuen Blickwinkel betrachtet werden» (...).

So ist zum Beispiel «charakteristisch für Konfrontationsaufgaben, dass sie irritieren oder faszinieren. Durch ihren lebensweltlichen Bezug sind sie motivierend. Sie fördern divergierendes Denken, lassen Assoziation zu und wecken das Bedürfnis, etwas zu verstehen oder neu zu können.»

Luthiger, Wilhelm, Wespi, 2014

Dieses Prozessmodell für die Entwicklung kompetenzfördernder Aufgaben wurde an der PH Luzern entwickelt (Details siehe: Luthiger, H.; Wilhelm, M. und Wespi, C. [2014]). Es ist ein typisches Beispiel für die Arbeiten, die 2015 von Dozentinnen und Dozenten unterschiedlicher Fächer mit Blick auf den Lehrplan 21 geleistet wurden. Angehende und erfahrene Lehrpersonen sollen sich mit den Möglichkeiten eines kompetenzfördernden Unterrichts auseinandersetzen können. Klug gestaltete Aufgaben fördern die Professionsentwicklung der Lehrerstudierenden

Prozessmodell für die Entwicklung kompetenzfördernder Aufgaben



und zeigen ihnen gleichzeitig, dass intelligente Aufgabenstellungen in der Schule der Kompetenzentwicklung von Schülerinnen und Schülern dienen.

Damit unterstützt die Ausbildung auch die Einführung des Lehrplans 21 in den Schulen und bereitet die zukünftigen Lehrpersonen auf die neuen Rahmenbedingungen vor. Dazu arbeiten Dozierende der Bildungswissenschaften, der Fachdidaktik mit Volksschullehrpersonen zusammen. Sie setzen sich mit kompetenzorientiertem Unterricht

(Lernverständnis, Merkmale, Aufgaben, Beurteilung) und mit der Funktion von Lehrplänen auseinander. Zudem erarbeiten sie Unterlagen für die Weiterbildungsarbeit. Die Tandems mit je einer Volksschullehrperson und einer Dozentin oder einem Dozenten der PH Luzern bringen ihre spezifischen Kompetenzen ein und gestalten so berufsfeldbezogene und wissenschaftsorientierte Weiterbildungen.

Dass «Kompetenzförderung» nicht die Vernachlässigung von Wissen bedeutet und dass damit keine Ablösung einer Zielorientierung von Unterricht oder die Tilgung des

Bildungsanspruchs von Schule einhergehen muss, wurde in einem Grundsatzpapier der PH Luzern analysiert und diskutiert (Joller-Graf, K., Zutavern, M., Tettenborn, A., Ulrich, U. und Zeiger, A. [2014]). Der Diskurs wird auf der zugehörigen Website «Kompetenz 21» weitergeführt, auf der auch weiteres Grundlagenmaterial zu den Auseinandersetzungen um den Kompetenzbegriff und den Lehrplan 21 zu finden ist: www.phlu.ch/kompetenz21.

Können vielfältig nutzen

«Ein Chorkonzert wie grosses Kino» schrieb die Luzerner Zeitung in ihrer Konzertkritik zum musikalischen Grossprojekt mit über 300 Mitwirkenden: Unter der Leitung von Pirmin Lang realisierten 180 Studierende zusammen mit dem G. F. Händel-Chor, dem Kinderchor Nha Fala aus Horw, einer Breakdance-Formation aus Biel sowie Musikerinnen und Musikern der PH Luzern und der Musikhochschule Luzern Carl Orffs Meisterwerk «Carmina Burana» im Maihof.

Das grosse Chorprojekt war ein gutes Beispiel dafür, wie das in der PH Luzern «versammelte» Können und Wissen der PH Luzern auch ausserhalb der Hochschule genutzt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird. Ob im Konzertsaal oder im Verkehrshaus Luzern, im Bourbaki Panorama, im Technorama in Winterthur, im Museum im Bellpark in Kriens, auf dem Felsenweg auf dem Bürgenstock – Kolleginnen und Kollegen der PH Luzern und ihre Studierenden gestalten öffentliche Bildungsorte. Konzeptionell, durch Produktionen und in der direkten Interaktion mit den Besuchenden nutzen sie ihr pädagogisches und fachdidaktischen Know-how. In gleicher Absicht entstehen für die Schule und die Hochschule Lehrmittel oder besuchten 2015 wieder Hunderte Schülerinnen und Schüler mit ihren Lehrerinnen und Lehrern das Lernlabor und die Lernwerkstatt der PH Luzern.

Und die Studierenden nutzten ihre Kompetenzen, um auch im ausserschulischen Raum Erfahrungen zu sammeln. Das mit der Studienplanreform eingeführte Pro-

gramm für «Freie Credits» bewährte sich. In verschiedenen Projekten praktizieren Studierende der PH Luzern «Service Learning». So engagierten sie sich in der Jugendarbeit oder in Ferienlagern für geistig behinderte Kinder. In Kooperation mit dem Dienst für Volksschule Luzern bzw. mit dem Schweizerischen Arbeiterhilfswerk werden Projekte durchgeführt, in denen die Studierenden Kinder aus Migrantenfamilien in der Freizeit begleiten, Jugendliche bei der Lehrstellensuche coachen oder sie bei der Vorbereitung auf die Berufsschule unterstützen. Zudem werden im Rahmen von Bachelor- oder Masterarbeiten Kooperationen mit Schulen und gemeinnützigen Organisationen realisiert. Im Rahmen des Spezialisierungsstudiums «Pädagogische Entwicklungszusammenarbeit» arbeiten Studierende in Bildungsprojekten in Entwicklungsländern. Neue Möglichkeiten werden sich in den Spezialisierungsangeboten ergeben, die in den Bereichen Italienisch, Englisch, Ethik und Religionen und MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) aufgebaut wurden.

Qualität kontinuierlich verbessern

«Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung. Die Hochschulen und anderen Institutionen des Hochschulbereichs überprüfen periodisch die Qualität ihrer Lehre und Forschung sowie ihrer Dienstleistungen und sorgen für die langfristige Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung.» Art. 27 des Bundesgesetzes über die Förderung der Hochschulen und die Koordination im schweizerischen Hochschulbereich (HFKG).

Die Studienplanreform von 2013 für die Studiengänge Kindergarten/Unterstufe, Primarstufe und Sekundarstufe I baute auf Evaluationen und Erfahrungen der ersten Jahre unserer Ausbildung auf. Sie versuchte, Weiterentwicklungen und Verbesserungen zu verwirklichen. 2015 wurden das 4. und 5. Semester erstmals, die vorausgehenden bereits wiederholt nach dem neuen Plan durchgeführt. Aus verschiedenen Rückmeldungen einschliesslich der Studierendenbefragung 2015 geht hervor, dass Eckpunkte der Reform wie ein stufenspezifischer gestaltetes Grundjahr, übersichtlichere Studienprogramme mit Hauptmodulstrukturen, verbesserte Leistungsnachweisformen mit fördernden Rückmeldungen an die Studierenden erfolgreich umgesetzt werden konnten. Der Referenzrahmen der Professionskompetenzen, der als roter Faden für die Modulangebote dient, muss dagegen noch differenzierter eingesetzt und bewusst gemacht werden.

Mit dem Beginn detaillierter Prozessbeschreibungen des gesamten Studienverlaufs wurde auch eine der Rückmeldungen aus der letzten Qualitätsevaluation gemäss EFQM aufgenommen. Die organisatorischen Grundlagen der Studiengänge konnten so verbessert werden. Die zentralen Abläufe, Kerndokumente und Schnittstellen werden dann für alle studienbezogenen Aufgaben von den Informationsveranstaltungen für Interessentinnen und Interessenten bis zum Kontakt mit den Alumni in der Datenbank des QM-Pilot einfach abrufbar dargestellt sein.

Damit und mit dem neuen Handbuch für Dozierende wurden auch wichtige Schritte für die Wissenssicherung der Institution getan, die für den anstehenden Generationenwechsel bedeutsam ist. Gleichzeitig wurden als letzte Elemente im Rechtssetzungsverfahren «verbindliche Hinweise» eingeführt, die – wo nötig – die Bestimmungen des Ausbildungsreglements und seiner Ausführungsbestimmungen konkretisieren.

Die Absolventenbefragung des Bundesamtes für Statistik erbrachte erfreuliche Resultate: Praktisch alle ehemaligen Studierenden sind als Lehrpersonen tätig und meistern ihre Aufgaben. Sie blicken zufrieden auf die Studienzeit zurück. Zusammen mit der Befragung aller Studierenden und den regelmässigen Gesprächen mit Schulleitungen im Rahmen der Praktika belegen diese Evaluationen eine grosse Akzeptanz und Wirksamkeit unserer Arbeit. Die enge Vernetzung von begleiteter Erfahrung in den Praktikumsschulen mit theoriegeleiteter Reflexion, welche die Lehre der PH Luzern kennzeichnet, bewährt sich. Die Mitarbeitendenbefragung von 2015 zeigt darüber hinaus, dass unsere Struktur als Expertenorganisation mit den notwendigen Handlungsfreiräumen für die Dozierenden, einer gezielten interdisziplinären Kooperation und gleichzeitig einem verlässlichen Verantwortungsbewusstsein auf allen Ebenen als motivierend erlebt wird. Diese Evaluationen zeigen aber auch Schwachstellen und Entwicklungsbedarf auf. Deshalb richtet die Ausbildung den Blick nach vorne. Die Ausbildungsleitungskonferenz begann die Arbeit an drei strategischen Zielsetzungen für den Zeitraum bis 2025:

- Konkrete Utopie denken: neue Studienmodelle
- Sich auf den Grundauftrag der Dozierenden besinnen: professionelle Lehrerbildung und Anstellungsstabilität
- Die Sicht der Ausbildung auf die Gesamteinstitution weiterentwickeln: Kooperationen ausbauen und Mitverantwortung stärken



Weiterbildung - Aufenthaltsraum Uni/PH-Gebäude

«Die PH Luzern bietet mir die Möglichkeit, meinem Interesse an Bildung beruflich nachzukommen. Speziell schätze ich die Herausforderungen an der Schnittstelle zwischen Wirtschaft und Informatik.»

Fabio Stöckli · Sachbearbeiter und Leiter Datenbanken sowie Website der Weiterbildung

Weiterbildung

Jürg Arpagaus, Prorektor Weiterbildung

Der Bereich Weiterbildung als Kompetenzzentrum für Lehrerinnen- und Lehrerweiterbildung sowie für die Aus- und Weiterbildung von Führungskräften im Bildungsbereich ist Ansprechpartner und Dienstleister für Behörden, Schulleitungen, Lehrpersonen sowie Personen in der Berufs- und Erwachsenenbildung.

Weiterbildung

Lehrplan 21

Am 9. Mai 2015 fanden die ersten obligatorischen Weiterbildungsveranstaltungen der PH Luzern zum Lehrplan 21 (LP 21) statt. Rund 100 Dozierende der PH Luzern und ausgewählte Volksschullehrpersonen hatten sich vorgängig über Wochen eingehend mit theoretischen und praktischen Aspekten des neuen Lehrplans auseinandergesetzt. Sie führten als PH-Dozent/in-Volksschullehrperson-Tandems 2015 847 Personen in die pädagogischen Grundlagen des LP 21 ein. Rückmeldungen wie «Ich fand es hilfreich, kompetenzorientierten Unterricht anhand von Videosequenzen zu erkunden» oder «Beruhigung: Wir beginnen den LP 21 umzusetzen und müssen nicht von Anfang an alles perfekt machen» gaben wichtige Hinweise für die bevorstehende Lehrplaneinführung.

Dank dem Engagement der PH Luzern wurden wichtige Grundlagen für die Einführung des Lehrplans 21 geschaffen (vgl. www.phlu.ch/kompetenz21). Hervorzuheben ist die interkantonale Weiterbildungs- und Vernetzungstagung «Kompetenzorientiert unterrichten – Lehrplan 21: Weiterbildner/innen bilden sich weiter» an der PH Luzern. An der Tagung am 12. September 2015 haben rund 400 Weiterbildner/innen der Deutschschweiz teilgenommen. Die PH Luzern bildet zu den rund 5500 Luzerner Lehrpersonen

auch über 1000 Lehrpersonen aus den Nachbarkantonen im Bereich LP 21 weiter.

Neue Angebote

Auch 2015 konnten aufgrund spezifischer Nachfragen neue Weiterbildungsangebote erfolgreich im Markt eingeführt werden. Für Volksschullehrpersonen starteten der CAS Unterrichts- und Schulentwicklung und der CAS Kooperative Schulführung, für Gymnasiallehrpersonen der CAS Klassenlehrer/in an Gymnasien, für Berufsbildungsverantwortliche der CAS Fachliche individuelle Begleitung, CAS Bilingualer Unterricht in der Berufsbildung und der stufenübergreifende CAS Stimme und Sprechen. Die Vortragswerkstatt warf 2015 einen soziologischen Blick auf die Schule und auf das Lernen.

Lernwerkstatt Gesundheit

Das Zentrum Gesundheitsförderung entwickelte zusammen mit Studierenden des Spezialisierungsstudiums Gesundheitsförderung die Lernwerkstatt Gesundheit. 40 Schulklassen mit über 600 Jugendlichen haben im Frühling 2015 in der Lernwerkstatt ihre Gesundheitskompetenzen erweitert. Aufgrund der hohen Nachfrage hat das Zentrum Gesundheitsförderung eine zweite Durchführung für das Jahr 2016 geplant (vgl. Einlage «Wirkungsvolles Zusammenspiel»).

Netzwerk

Die PH Luzern mit rund 400 Weiterbildungskursen und über 20 Weiterbildungsstudiengängen nimmt ihre regionale und nationale Verantwortung für die Weiterbildung

von Lehrpersonen aller Stufen auch durch ihr Engagement in regionalen und nationalen Gremien wahr. Mitarbeitende des Leistungsbereichs engagieren sich beispielsweise im Ausschuss der Kommission Weiterbildung und Dienstleistungen der PH Kammer von swissuniversities, in der Schweizerischen Konferenz der Weiterbildungsverantwortlichen SEK II oder in der Lehrpersonenweiterbildung Zentralschweiz (LWBZ). Ferner wird der institutionalisierte Austausch mit dem Luzerner Lehrerinnen- und Lehrerverband (LLV), den Dienststellen des Bildungs- und Kulturdepartements des Kantons Luzern (DVS, DBW, DGym) oder den Pädagogischen Hochschulen, insbesondere Zug und Zürich, gepflegt.

Aus- und Weiterbildung Schulleitungen Neukonzeption

Die veränderten Ansprüche an die Führung von Schulen haben zu einer Ausdehnung und Differenzierung der Schulleitungsbildung an der PH Luzern geführt. Als erste Pädagogische Hochschule in der Schweiz hat die PH Luzern 2015 eine mehrstufige Schulleitungsbildung angeboten, die mit einem Master (MAS) abgeschlossen werden kann. Mit dem neuen CAS Kooperative Schulführung (CAS KSF) können Lehrpersonen neu in die «Führungslaufbahn» einsteigen und werden für unterschiedliche Funktionen in der Schulführung (z. B. Leiten von Unterrichts- und Fachteams) qualifiziert. Ebenfalls neu steht die Ausbildung zur Schulleiterin / zum Schulleiter als Diplomstudiengang (DAS) auch Führungspersönlichkeiten aus der Wirtschaft oder Verwaltung ohne Lehrdiplom offen. Mit dem CAS FESL (mit Führungserfahrung eine Schule leiten) wurde hierzu ein Zugang geschaffen. Die Neukonzeption der Schulmanagementausbildung zielt sowohl auf die Professionalisierung wie auch auf die stärkere Institutionalisierung des Berufs Schulleiter/in. Die erfreulich hohe Nachfrage aus der gesamten Deutschschweiz mit 240 Teilnehmenden im Berichtsjahr bestätigt

die neue Ausrichtung der PH Luzern in der Schulleitungsbildung. 156 Personen aus sieben Deutschschweizer Kantonen haben 2015 eine Schulleitungsbildung an der PH Luzern abgeschlossen.

Kooperationen

2015 ist es der PH Luzern gelungen, die PH Zug und die PH Schwyz in ein umfassendes Weiterbildungsprogramm für Schulleitungen einzubinden, was die Weiterentwicklung der Schulleiter/innen in der Zentralschweiz weiter stärkt. Das erste gemeinsame Programm ist ab dem Schuljahr 2016/17 verfügbar. Weiter hat die PH Luzern die Kooperation mit der aeB Schweiz im Berichtsjahr ausgebaut, sodass sie mit ihrer Schulleitungsbildung auch an weiteren Standorten (Bern und Zürich) präsent ist.

Alumni

Die Absolvierenden des MAS Schulmanagement der PH Luzern haben ihre Alumni-Aktivitäten ausgebaut und zwei sehr erfolgreiche Tagungen mit 56 und 66 Teilnehmenden in den Studienjahren 2014/15 bzw. 2015/16 durchgeführt.

Beratung

Die Beratungsgeschäfte, insbesondere im Bereich der Schul- und Unterrichtsentwicklung, wurden 2015 institutionell in der Abteilung Schulleitung und Schulmanagement verankert. 2015 konnte die PH Luzern verschiedene Beratungsprojekte vor allem ausserhalb des Kantons Luzerns durchführen.

Aus- und Weiterbildung Berufsbildungsverantwortliche

Ausbau des Portfolios

Die PH Luzern hat 2015 intensiv an den Angeboten im Bereich der Berufsbildung gearbeitet. Zu den Diplomstudiengängen für Berufsfachschullehrer/innen Berufskunde im Hauptberuf, Dozent/in an Höheren Fachschulen im Hauptberuf (DHF HB), Berufsfachschullehrer/in für Fächer in der Berufsmaturität (BFSL BM) sowie der Zusatzausbildung Berufspädagogik für Gymnasiallehrpersonen sind neu die Diplomstudiengänge für Berufsbildungsverantwortliche im Nebenberuf an Höheren Fachschulen, an Berufsfachschulen und in überbetrieblichen Kursen und Lehrwerkstätten dazugekommen. Die neuen Diplomstudiengänge starteten erstmals 2015 in Kooperation mit der aeB Schweiz. Das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) hat 2015 alle sechs Diplomstudiengänge reakkreditiert bzw. neu begutachtet und anerkannt. Mit einem eidgenössischen Diplom als Berufsbildungsverantwortliche/r haben 2015 37 Personen abgeschlossen.

Das Angebotsportfolio konnte auch bei den Weiterbildungsstudiengängen erweitert werden. 2015 startete erstmals der CAS Bilingualer Unterricht in der Berufsbildung (CAS Bili BB) und der CAS Fachliche individuelle Begleitung (CAS FiB). Im Bereich der Führungsausbildung wurde ein Diplomstudiengang DAS Fachbereichsleiter/in Berufsbildung entwickelt und von der Hochschuleitung genehmigt. Der Start des neuen Weiterbildungsstudiengangs ist auf den Herbst 2016 geplant. Im Sommer 2015 fand wiederum der Weiterbildungskongress in Adult and Professional Education an der PH Luzern mit 178 Teilnehmenden statt.

Schwerpunkte

Ein thematischer Schwerpunkt in der Berufsbildung der PH Luzern bildete 2015 der bilinguale Unterricht in der Berufsbildung. Mit der 1. Schweizerischen Bili-Tagung «Zweisprachiger Unterricht in der Berufsbildung» am 7. Mai 2015 an der PH Luzern, dem Bili-Porträt-Projekt, der Ausbildung von Bili-Dozierenden für die Berufsbildung, der Ausbildung von 17 Berufsfachschullehrpersonen im bilingualen

Unterrichten sowie dem neu entwickelten CAS Bilingualer Sportunterricht Sekundarstufe II hat die PH Luzern wichtige Akzente gesetzt.

Einen weiteren Schwerpunkt bildete 2015 die Berufsfelddidaktik. Sowohl in den Diplomstudiengängen wie auch in den Weiterbildungen wurde der Berufsfelddidaktik mehr Gewicht gegeben. Eine vertiefte Auseinandersetzung mit der Berufsfelddidaktik Bau fand auch im Rahmen einer Forschungsarbeit in Kooperation mit dem Campus Sursee statt. Basierend auf theoretischen Grundlagen und Videoanalysen des Unterrichts bei künftigen Baumeistern/Baumeisterinnen hat das Projektteam ein erstes Instrument für den Fachunterricht der Baumeister/innen entwickelt. Schliesslich beteiligte sich die PH Luzern an der Projekteingabe «Forschungsnetzwerk Berufsfelddidaktik» (HFKG Art. 59). Das Forschungsnetzwerk Berufsfelddidaktik ist eine wichtige Grundlage für die Förderung der Berufsfelddidaktik, die neu auch in der Strategie der PH Luzern verankert ist.

Kooperationen

Die national gesteuerte, regional ausgerichtete und lokal verankerte Berufsbildung hat die PH Luzern 2015 veranlasst, neue Kooperationsvereinbarungen mit dem Berufsbildungsamt des Kantons Luzern und dem Eidgenössischen Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB anzustossen und einzugehen. Weiter hat sie die bestehende Kooperation mit der aeB Schweiz erweitert, um den Marktzugang auszudehnen und weitere Innovationen im Bereich der Erwachsenenbildung unkompliziert und praxisnah zu realisieren. Schliesslich wurden Kooperationen im Forum «Schule trifft Berufswelt» angestossen: 2015 haben über 68 Berufsbildungsverantwortliche und Lehrpersonen der Sekundarstufe I im Speed Meeting zusammengefunden.



Forschung und Entwicklung - Bourbaki-Panorama (virtuelle Reise mit Bourbaki-App)

«Ich schätze die Dynamik der PH Luzern sowie das angenehme Arbeitsklima sehr. Die PH fördert die Initiative der Mitarbeitenden und vertritt eine ausgesprochene intellektuelle Offenheit.»

Franziska Metzger · Dozentin für Geschichte · Vertretung des Forschungsschwerpunkts Erinnerungskulturen

Forschung und Entwicklung

Werner Wicki, Prorektor Forschung und Entwicklung

Der Leistungsbereich Forschung und Entwicklung führt drei Institute und ein Zentrum zu den Forschungsschwerpunkten Lehren und Lernen, Schule und Heterogenität, Professionsforschung und Schulkultur sowie Geschichtsdidaktik. Einige ausgewählte Projekte geben nachfolgend einen Einblick in die vielfältigen Forschungsaktivitäten des Bereichs im vergangenen Jahr.

Berufsbiografische Startbedingungen von Lehrpersonen

Der Berufseinstieg gilt als die entscheidende Phase in der Berufsbiografie einer Lehrperson. Die in den ersten zwei Jahren gemachten Erfahrungen entscheiden oftmals über den Verbleib im Beruf. Trotz der vergleichsweise hohen Praxisanteile schon während des Studiums in der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerbildung macht es einen Unterschied, zum ersten Mal in voller Verantwortung Unterricht zu gestalten, eine Jahresplanung vorzunehmen, Elterngespräche zu führen und Teil eines Lehrerkollegiums zu sein. Das 2015 am Institut für Professionsforschung und Schulkultur abgeschlossene Forschungsprojekt «Individuelle und kontextuelle Faktoren beim Berufseinstieg von Schweizer Lehrpersonen» (Forschungsbericht Nr. 52) verfolgte von seiner Methodik her einen Ansatz, der genauere Hinweise über den individuellen Verlauf des Berufseinstiegs von insgesamt neun Berufseinsteigenden verschiedener Schulstufen aus sieben Schulen Deutschschweizer Kantone liefern konnte. Zum Einsatz kamen je zwei narrative Einzelinterviews mit den Berufseinsteigenden, einmal innerhalb der ersten 18 Monate ihrer Berufstätigkeit, das zweite Mal etwa 15 Monate später. Neben den Erzählungen von besonderen Herausforderungen, Glücksmomenten und erfüllten, aber auch enttäuschten Erwartungen lagen zu beiden Zeitpunkten

sogenannte Wohlbefindenskurven vor. Die Gesprächsteilnehmenden wurden gebeten, auf einem Zeitstrahl den Verlauf ihres Wohlbefindens einzuzeichnen und Hochs und Tiefs mit den dazugehörigen Ereignissen und Erlebnissen zu kommentieren. Zusätzlich zu den Einzelinterviews führte das Forschungsteam nach dem ersten Einzelinterview ein Gruppeninterview mit Teamkolleginnen und -kollegen und der Schulleitung durch. Dokumente zum Berufseinstieg auf Ebene Kanton, Gemeinde und Schule wurden für die Analysen ebenfalls herangezogen, mit dem Ziel, die Entwicklung der Berufseinsteigenden in ihrem jeweiligen persönlichen Kontext und den gültigen Reglementen (z.B. Mentoratskonzept) genauer zu beschreiben.

Den Berufseinstieg kennzeichnen vier Phasen: Auf Vorfreude und/oder Unsicherheit folgte eine Phase der Euphorie und des Ausprobierens. Erste Schwierigkeiten und besondere Herausforderungen führten teils zu Desillusionierung, auf die in einer abschliessenden Phase in der Regel eine Anpassungsleistung folgte. Bedeutsam für das Gelingen des Berufseinstiegs ist – neben der je spezifisch angetroffenen Arbeitssituation – vor allem die Beziehung zwischen dem/der Mentor/in und dem/der Berufseinsteigenden im Kontext der Kultur der Zusammenarbeit an der jeweiligen Schule. In einem Anschlussprojekt soll an einer grösseren Stichprobe den Gelingensfaktoren eines erfolgreichen Berufseinstiegs im Kontext der jeweiligen Team- und Schulsituation weiter nachgegangen werden.

www.fe.phlu.ch → Publikationen → Forschungsberichte
→ Forschungsbericht Nr. 52: Individuelle und kontextuelle Faktoren beim Berufseinstieg von Lehrpersonen der Schweizer Volksschule

Handschrift und ihre Auswirkungen auf höhere Schreibprozesse

Eine seit Herbst 2015 am Institut für Lehren und Lernen laufende Studie des Schweizerischen Nationalfonds geht davon aus, dass sich eine automatisierte Handschrift und orthografische Fertigkeiten beim handschriftlichen Verfassen von Texten positiv auf hierarchisch höhere Funktionen des Schreibens (Ideen, Produktivität, Textqualität) auswirken. Dies deshalb, weil eine automatisierte Handschrift kognitive Ressourcen (des Arbeitsgedächtnisses) freisetzt, die vorher für die Steuerung der Transkriptionsprozesse notwendig waren. Diese Annahme wird in einer Interventionsstudie mit Primarschulkindern (3. Klasse) des Kantons Luzern untersucht. Konkret werden die Auswirkungen eines kombinierten Handschrift- und Rechtschreibtrainings auf Geläufigkeit, Rechtschreibung und Textqualität analysiert. Zusätzlich zur Gruppe mit kombiniertem Handschrift- und Rechtschreibtraining enthält die Stichprobe zwei weitere Interventionsgruppen (ausschliesslich Handschrifttraining und nur Rechtschreibtraining) sowie eine Kontrollgruppe.

p3.snf.ch → Suchbegriff: «Handwriting fluency»

Evaluation des Fremdsprachenlernens

Im Zusammenhang mit dem schulischen Erlernen von Fremdsprachen werden immer wieder Aufenthalte in den betreffenden Sprachgebieten gefordert, die den Schülerinnen und Schülern ein Eintauchen in Sprache und Kultur ermöglichen. Allerdings wissen wir bis heute wenig über

die Effekte dieser Sprachimmersion und ihre Nachhaltigkeit. Im Auftrag der Bildungsdirektion des Kantons Zürich evaluiert ein Forschungsprojekt am Institut für Lehren und Lernen das Pilotprojekt «Longbridge» wissenschaftlich. Das vierjährige Pilotprojekt (2013–2017) beinhaltet Englisch-Lagerwochen für ca. 48 Schulklassen der Sekundarstufe I des Kantons Zürich. Das Forschungsprojekt untersucht, welche Auswirkungen immersive Englischwochen auf die mündlichen Englischleistungen (Vokabular, Flüssigkeit, Aussprache und Satzbeherrschung), die Sprachlernmotivation und die interkulturellen Einstellungen der Schülerinnen und Schüler haben.

Geschichtsvermittlung

Das Zentrum Geschichtsdidaktik und Erinnerungskulturen (ZGE) beschäftigt sich auch im Berichtsjahr 2015 mit domänenspezifischer Vermittlung. Zu diesem Zweck entwickelt es erstens Angebote wie zum Beispiel Schulgeschichtsbücher oder Ausstellungen zu Erinnerungskulturen. Zweitens leitet es Vermittlungsprozesse in Schulen und Museen an, führt sie durch und erforscht sie. Und es untersucht schliesslich drittens, wie Menschen die Angebote nutzen und welche Folgen die Vermittlungsprozesse in der Gesellschaft haben. All dies kann als «Design Science» bezeichnet werden, die in einem zirkulären Prozess von Forschung, Theorie und Praxis neues Wissen entwickelt und handelnd umsetzt.

Nach wie vor sind Schulgeschichtsbücher das wichtigste Medium zur Anbahnung historischen Lernens und zur Gestaltung nationaler (in der Schweiz sprachregionaler) Erinnerungskulturen. Diese sind im Umbruch, nicht nur, weil die letzte grosse Schweizer Krisenerfahrung – der Zweite Weltkrieg – aus dem kommunikativen Gedächtnis entschwindet, sondern auch weil transnationale Entwicklungen wie Migration zunehmend stärkeren Einfluss auf individuelle und gesellschaftliche Erinnerungen bekommen. Eine Folge dieses Umbruchs sind die neuen Lehrpläne, die jetzt überall entstehen, in der Deutschschweiz der Lehrplan 21.

Für das ZGE ist klar, dass es diese Chance nutzen will, um mit einem neuen Schulgeschichtsbuch dem historischen Lernen moderne Impulse zu verleihen. Natürlich ist es ein Glücksfall, dass der Verlag Klett und Balmer diese Idee aufgenommen und sich im Jahr 2014 mit dem ZGE entschieden hat, die Lehrmittelreihe «Zeitreise» für die Schweiz zu entwickeln. Im Berichtsjahr 2015 wurden Band 1 fertiggestellt, das Manuskript für Band 2 und das Feinkonzept für Band 3 entwickelt.

Die Entwicklung eines Schulgeschichtsbuchs ist ein gutes Beispiel für den zirkulären Prozess von Forschung, Theorie und Praxis. So stellt beispielsweise die geschichtswissenschaftliche Forschung neues relevantes Wissen zur Zeit der Eidgenossenschaften oder der Schweiz während des Zweiten Weltkriegs zur Verfügung. Dieses Wissen wird nun zur Kompetenzentwicklung und Unterrichtsgestaltung so aufbereitet, dass es für Jugendliche vermittelbar wird. Die auf diese Weise entwickelten Schulbuchkapitel werden in der Unterrichtspraxis ausprobiert, evaluiert und untersucht, was wiederum zu neuen (Vermittlungs-) Theorien und zu revidierter Praxis führt. Im Jahr 2016 wird die «Zeitreise 1» in den Geschichtsunterricht kommen und das ZGE ist an den Vorbereitungen zur Erforschung dieser neuen Unterrichtspraxis.

Akkulturation von Primarschulkindern

Am Institut für Schule und Heterogenität (ISH) startete 2015 das Nationalfonds-Projekt «Interaktive Akkulturation von Primarschulkindern und ihren Lehrpersonen in kulturell heterogenen Schulklassen und deren Bedeutung für die Lehrer-Schüler-Beziehung, die psychosoziale Adaptation und den Bildungserfolg – eine Längsschnittstudie

(APriL)». Akkulturation wird als Prozess verstanden, in dem Individuen ihre Eigenschaften, den sie umgebenden Kontext oder das Ausmass an (interkulturellen) Kontakten verändern, um eine bessere Passung mit Merkmalen der physischen, kulturellen und sozialen Umwelt zu erreichen, in der sie leben. Die Studie untersucht, welche Konstellationen von Akkulturationsorientierungen zwischen Primarschulkindern und ihren Lehrpersonen existieren und wie sich diese auf die Lehrer-Schüler-Beziehung, die psychosoziale Adaptation und den Bildungserfolg der Schüler/innen auswirken. Die Untersuchung wird in kulturell heterogenen Primarschulklassen der Deutschschweiz durchgeführt (n=60 Primarschulklassen, n=1200 Schüler/innen, n=60 Klassenlehrpersonen). Die Studie ist als Längsschnitt mit zwei Messzeitpunkten (Mitte 5. und Ende 6. Schuljahr) angelegt. Als Erhebungsinstrumente kommen ein Fragebogen für Schüler/innen und für Lehrpersonen sowie ein Leseverständnis-Test in Deutsch zum Einsatz.

www.fe.phlu.ch → Institut für Schule und Heterogenität
→ Projekte → Kulturelle Vielfalt und Mehrsprachigkeit
→ APriL

Evaluation der Integrativen Sonderschulung

Im Auftrag der Bildungsdirektion des Kantons Zürich evaluierte das Institut für Schule und Heterogenität (ISH) die Umsetzung der Integrierten Sonderschulung in der Verantwortung der Regelschule (ISR) im Kanton Zürich. Die wissenschaftliche Evaluation befasste sich auch mit dem entsprechenden Abklärungs- und Zuweisungsverfahren sowie der Integration der Schülerinnen und Schüler mit ISR-Status in den Klassenverband. Als Evaluationsmethoden kamen eine Dokumentenanalyse, schriftliche Befragungen sowie Fallanalysen zur Anwendung. Grundsätzlich empfinden die befragten Akteure die Wahl der Integrierten Sonderschulung als die beste Lösung für das betreffende Kind. Es zeigt sich jedoch Optimierungsbedarf, zum Beispiel hinsichtlich des Abklärungs- und Zuweisungsverfahrens oder der Fachlichkeit der involvierten Lehrpersonen.

Der Bericht liegt vor und kann abgerufen werden unter:
www.vsa.zh.ch → Schulbetrieb und Unterricht → Sonderpädagogisches → Sonderschulung

Dienstleistungen

Andréa Belliger, Prorektorin Dienstleistungen

Der Leistungsbereich Dienstleistungen (LB DL) orientierte sich 2015 in seiner Arbeit an den vier strategischen Prioritäten «Positionierung», «Kunden und Netzwerke», «Synergien» und «interne Prozesse und Qualitätsmanagement» sowie den damit verbundenen Schwerpunkten und Massnahmen. Die Operationalisierungen dieser Massnahmen werden jährlich anlässlich des Strategie-Review-Prozesses überarbeitet.

Positionierung, Kunden und Netzwerke

Ziel des LB DL ist es, seine Kunden, insbesondere die Schulen und Schulleitungen des Kantons Luzern, in der Entwicklung und Umsetzung innovativer, nachhaltiger Lösungen in allen unseren Kompetenzbereichen zu unterstützen, zu beraten und zu begleiten und mit unseren Dienstleistungen und Produkten nahe an den Kunden zu sein.

Der Kurierdienst des Pädagogischen Medienzentrums nahm die Vorgabe wörtlich und belieferte wöchentlich Gemeinden, Schulen und Lehrpersonen in den Regionen Seetal, Luzerner Hinterland und Surental mit Unterrichtsmaterialien und Unterrichtsmedien.

Das Thema Lehrplan 21 (LP 21) beschäftigte 2015 nicht nur die Bildungsverwaltung und die Schulen, sondern auch sämtliche Abteilungen des Bereichs. Während die Fachberatungen mit Blick auf die jeweiligen Fächer der Frage nachgingen, ob und wie die Verbindung von bestehenden Lehrmitteln zum LP 21 hergestellt werden kann und in welchen Fällen Neukonzeptionen von Lehrmitteln anstehen, beschäftigte sich beispielsweise das Zentrum Medienbildung mit der Konzipierung von zahlreichen Weiterbildungen und Intensivkursen in den Bereichen Medien und Informatik sowie den entsprechenden Anwendungskompetenzen.

Die eher periphere örtliche Situierung des Bereichs und die hauptsächliche Fokussierung der Angebote auf das Schulfeld machen es nötig, die Sichtbarkeit des Bereichs auch innerhalb der Hochschule durch Partizipation in anderen Leistungsbereichen zu stärken. Hochschulintern waren in allen vier strategischen Entwicklungsschwerpunkten (ESP) Fachpersonen aus dem Bereich Dienstleistungen aktiv vertreten, die Leitung des ESP Heterogenität und Integration in Schulen lag beim LB DL, Mitarbeitende des LB DL arbeiteten in verschiedenen hochschulübergreifenden Gremien und in allen Leistungsbereichen der PH Luzern mit. So waren sie etwa als Dozierende in den Studiengängen der Ausbildung tätig und begleiteten in dieser Funktion Bachelor- und Masterarbeiten, organisierten Thementage und Einführungen für Grundjahrstudierende, boten Spezialisierungsstudien und Lernumgebungen an oder generierten und verantworteten Forschungsprojekte oder Weiterbildungskurse. Interessant ist die Tatsache, dass Angebote im Bereich DL zu Begegnungsorten von PH-Studierenden mit der schulischen, aber auch der ausserschulischen Praxis werden. So konnten im Rahmen des Kulturtages der PH Luzern 120 Studierende

das Angebot «Theaterperlen für das junge Publikum» kennenlernen und erhielten ausgehend von einem Theaterbesuch Hinweise und Anregungen für die Vertiefung im eigenen Unterricht. Das Spezialisierungsstudium Menschenrechtsbildung führte Studierende unter der Leitung des Zentrums für Menschenrechtsbildung auf einer Studienreise zum Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) und zum Europarat und ermöglichte dort den Austausch mit Fachpersonen und das Erleben einer Gerichtsverhandlung am EGMR.

Synergien nutzen

Dass es im Bereich der abteilungs-, aber auch hochschulübergreifenden Zusammenarbeit noch ein grosses Potenzial für Synergien gibt, ist ein Thema, das uns seit einigen Jahren strategisch beschäftigt. Im Zentrum unserer Arbeit 2015 stand deshalb auch die Vernetzung der Abteilungen untereinander, die durch vier abteilungsübergreifende innovative Projekte speziell gefördert wurde.

- Das Kooperationsprojekt zwischen dem Zentrum Projektmanagement und Projektunterricht an Schulen (ZIPP) und dem Zentrum Theaterpädagogik (ZTP) hatte zum Ziel, mit der Etablierung eines kostenlosen Coaching-Angebots für die Finalisten am Projektmanagement-Wettbewerb Projekt 9, die Schülerinnen und Schüler auf die Präsentation ihrer Arbeiten vor grossem Publikum vorzubereiten. Die Theaterpädagogik bietet mit einfachen Übungen und Tipps eine ideale Hilfestellung und Methodik, sodass die Jugendlichen ihre Arbeiten mit Überzeugung, Lust und Authentizität präsentieren können. Die Schülerinnen und Schüler konnten an einem praktischen Beispiel die Bedeutung von authentischem Auftreten erproben und erhielten für ihre geplante Präsentation am Finalanlass des Wettbewerbs ein professionelles Feedback.
- Das gemeinsame Projekt des Zentrums Projektmanagement und Projektunterricht an Schulen (ZIPP) und des Zentrums Menschenrechtsbildung (ZMRB) mit dem Namen «Projektwoche» hatte zum Ziel, anlässlich eines Weiterbildungstages interessierte

Schulen methodisch wie inhaltlich für das aufwendige Vorhaben von Projektwochen fit zu machen. Während das ZIPP aufzeigte, wie eine solche Woche didaktisch und methodisch initiiert, geplant und durchgeführt werden könnte, zeigte das ZMRB auf, wie die vielfältigen Themen rund um Menschen- und Kinderrechte aktiv mit Klassen thematisiert werden können.

- Das Zentrum Medienbildung (ZEMBI) und das Zentrum Theaterpädagogik (ZTP) konnten im Rahmen der Innovationsförderung einen Film-Trailer zum neuen Theaterprodukt «Theaterlager Beromünster» erstellen und reagierten damit auf das Problem, dass den Abteilungen in der Regel beim Start und bei der Einführung neuer Produkte die Ressourcen für die Herstellung und die Bereitstellung professioneller Werbemittel fehlen.
- Das Zentrum Theaterpädagogik (ZTP) und das Zentrum Menschenrechtsbildung (ZMRB) haben auf Basis von Forschungsansätzen der Ästhetischen Bildung und der Kinderrechtsbildung das Projekt «Sehnsucht nach Anerkennung» lanciert mit dem Ziel, das Thema der «Anerkennungspädagogik» zu vertiefen und im Rahmen von Impulsveranstaltungen an der Hochschule und in Schulen zugänglich zu machen.

Die Nutzung von Synergien bedeutet auch, dass der Bereich sich bemüht, bei der Wissensgenerierung, dem Wissensaustausch und der Entwicklung von Produkten mit nationalen und internationalen Organisationen zu kooperieren. 2015 ging der LB DL neue Kooperationen mit diversen Kantonen, Fach- und Dienststellen, ändern

Hochschulen im In- und Ausland, aber auch verschiedene Unternehmenskooperationen im Bereich Beratung, Begleitung und Sponsoring ein. Ein Fokus lag dabei auf der Bearbeitung der Schnittstelle von Schule und Wirtschaft. Das Zentrum Projektmanagement und Projektunterricht an Schulen (ZIPP) organisierte Weiterbildungen mit Lehrpersonen, Schulleitungen und Dozierenden in Firmen, die das grosse Potenzial, das in der Begegnung zwischen Schule und Wirtschaft liegt, aufzeigen konnten.

Prozesse und Qualitätsmanagement

Der LB DL soll nach innen und nach aussen als einheitliches Ganzes in Erscheinung treten, damit die interne und externe Position, Anerkennung und Wirksamkeit erhöht werden. Um dieses Ziel zu erreichen, hat der LB DL 2015 die folgenden Massnahmen in Angriff genommen:

Im Bereich externe Kommunikation wurden verschiedene Optimierungen angegangen, etwa die Ablösung der gedruckten Veranstaltungsagenda durch das agilere Medium Postkarte. Die Abteilungen des LB DL sind zudem in den Social Media aktiv. Im Blog Theaterpädagogik (<http://blog.phlu.ch/theaterpaedagogik/>) schreiben Mitarbeitende regelmässig über neue Stücke der Kinder- und

Jugendtheaterszene, besprechen Literatur und berichten aus ihren Forschungsprojekten. Auf Facebook und Twitter publiziert das Pädagogische Medienzentrum (PMZ) Hinweise zu aktuellen Medien und Unterrichtsmaterialien. Aber auch die physische Präsenz an grösseren Veranstaltungen im Bereich Lehrerinnen- und Lehrerbildung, so etwa beim Schulleitungssymposium oder dem Luzerner Lehrer- und Lehrerinnentag, gehört ins feste Jahresprogramm.

Der Bereich DL versucht die internen Prozesse im Sinne eines umfassenden Qualitätsmanagements stetig zu optimieren. So hat er das Kennzahlensystem 2015 einer Review unterzogen und die relevanten Kennzahlen in allen Abteilungen erhoben. Im Fokus der Bemühungen steht nun die konsequente Integration der Ergebnisse in die Überarbeitung von Produkten und Dienstleistungen. Das Organisationsreglement für den Leistungsbereich wurde 2015 schlussbearbeitet und in Kraft gesetzt und die Risikoanalyse auf Bereichsstufe einem Review unterzogen und in einer hochschulübergreifenden «Risikomatrix» konsolidiert.

Wie in den vergangenen Jahren setzte sich der Bereich auch für die Lehrlingsausbildung ein. Das Zentrum Medienbildung bildete in Zusammenarbeit mit anderen Leistungsbereichen der PH Luzern einen Mediamatiker und eine Mediamatikerin aus. Zudem bot das Zentrum Theaterpädagogik Praktikumsplätze für angehende Theaterpädagogen an und gab einer Zahl an Freelancern der Theaterszene die Möglichkeit, Aufträge im Schulfeld zu übernehmen.

Der ausführliche Tätigkeitsbericht des LB DL ist zu finden unter: www.dl.phlu.ch → Portrait



Dienstleistungen - Bilderbuchsammlung im Pädagogischen Medienzentrum

«Ich hüte den Bilderbuchschatz der PH - entdecke und vermittele Bilder-, Buchstaben- und Geschichtenwelten von damals und heute. Das ist inspirierend, bereichernd, einmalig.»

Nicole Habermacher · Mitarbeiterin Zentrum Medienbildung

«Hier darf ich tun, was ich am besten kann: Lesungen organisieren, mit Menschen kommunizieren und mich mit Büchern umgeben.»

Leslie Schnyder · Beauftragte für Leseförderung und Bibliotheken des Zentrums Medienbildung

Ausgewählte Publikationen

Furrer, D., Furrer, M., Metzger, F., Neuhold, D. und Vorbürger-Bossart, E. (2015). Die St. Anna-Schwwestern. Geschichte einer Gemeinschaft. Luzern: Gemeinschaft der St. Anna-Schwwestern.

Das unter der Leitung von Markus Furrer am Zentrum für Geschichtsdidaktik und Erinnerungskulturen der PH Luzern entstandene und von PH-Autorinnen und -Autoren mitverfasste Buch geht einer bis anhin wenig erforschten Geschichte einer Schwesterngemeinschaft im 20. Jahrhundert nach. Es richtet sich an ein breites interessantes Lesepublikum und nimmt gleichzeitig für sich in Anspruch, zur Aufarbeitung der Geschichte der Gemeinschaft beizutragen.

Im einleitenden, von Franziska Metzger verfassten Kapitel zur Geschichte der Gemeinschaft von den Anfängen 1909 bis zur Gegenwart, werden in kultur- und sozialgeschichtlicher Perspektive Transformationen in den kirchenrechtlichen und sozialpolitischen Spezifika der Gemeinschaft ebenso wie im Selbstverständnis und den Tätigkeitsfeldern beleuchtet. Im Beitrag zur Spiritualität befasst sich Esther Vorbürger-Bossart mit der Religiosität der St. Anna-Schwwesterngemeinschaft. Sie setzt diese in Beziehung zum sozial motivierten Engagement und zur Identität der Schwestern. Daniel Furrer schreibt über die Kliniken und die Krankenpflege und zeigt auf, wie aus dem christlichen Grundgedanken der Fürsorge für die Kranken und Schwachen seit den Anfängen mit gerade einmal drei Schwestern das St. Annawerk mit fünf eigenen Kliniken erwuchs. David Neuhold thematisiert im Beitrag «Ferne und Grenzen» die Missionstätigkeit der Schwesterngemeinschaft in Indien, die sich zu einem herausforderungsreichen Werk entwickelte. Mit Bildern lässt sich das Vergangene anschaulich rekonstruieren. Ruth Schürmann wählte die Fotografien aus, stattete sie mit Bildlegenden aus und gestaltete den Band. Neben den Textbeiträgen entsteht so ein zusätzlicher visualisierter Erzählstrang, der sich durch das ganze Buch hindurchzieht.

Gasser, L. und Tettenborn, A. (2015). Behinderungsspezifische moralische Urteile von Lehrpersonen und Klassenkameraden als Prädiktoren für das Ausschlussverhalten. Themenheft in Psychologie in Erziehung und Unterricht, 62(1).

Eine zentrale Hoffnung inklusiver Bemühungen liegt darin, dass Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf von Anfang an am gemeinschaftlichen Leben teilhaben und sich als sozial zugehörig erleben können. Allerdings skizziert soziometrische Forschung ein eher düsteres Bild ihrer sozialen Position in inklusiven Schulklassen. So werden diese Kinder häufiger abgelehnt und sind häufiger Opfer von Aggression als ihre Gleichaltrigen ohne sonderpädagogischen Förderbedarf. Der Fokus des Themenhefts liegt auf einer sozial-kontextuellen Analyse von sozialem Ausschluss: Im Vordergrund steht nicht das Kind mit seinen möglichen sozialen oder kognitiven Defiziten, sondern der schulische Kontext, welcher durch implizite

oder explizite soziale und moralische Normen sozialen Ausschluss unterstützen oder vermindern kann.

Das Themenheft beinhaltet sechs konzeptuelle und empirische Beiträge, welche konflikthafte Ansprüche in Peer-Welten und der Institution Schule aufzeigen und auf Widersprüche zwischen normativen Erwartungen und psychologisch-pädagogischer Realität hinweisen. Zwei Beiträge widmen sich einer kritischen Diskussion der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Es werden Interessenkonflikte, zum Beispiel zwischen individueller Förderung und Selektion, angesprochen, die sich durch inklusive Bildung teils noch verschärfen. Insbesondere wird darauf hingewiesen, dass allein normative Forderungen nicht ausreichen, um die soziale Inklusion an Schulen zu verbessern, sondern vielmehr empirisch-fundiertes Wissen über die effektive Förderung von sozialen und moralischen Kompetenzen nötig ist. Die vier empirischen Studien thematisieren zentrale Mechanismen, welche sozialem Ein- oder Ausschluss zugrunde liegen. Sie zeigen Möglichkeiten auf, wie Lehrpersonen durch eine diskursive Orientierung, durch die Förderung vertrauensvoller Beziehungen und von Autonomie zu einem Schulklima beitragen können, das sowohl soziale als auch schulische Ziele unterstützt.

Gautschi, P. (2015). Good History Teaching in Switzerland: Principles, Findings, Suggestions. In: A. Chapman und A. Wilschut (Eds.), Joined-Up History: New Directions in History Education Research (pp. 137-160). Charlotte, NC: Information Age Publishing IAP.

Geschichtsvermittlung ist im Gespräch. Das hängt damit zusammen, dass der Umgang mit Vergangenheit immer auch Identität bildet. Während dies für einzelne Individuen oft positive Wirkungen hat, so kann dies bei Nationen dann problematisch werden, wenn daraus übersteigerter Nationalismus entsteht. Dem kann auf wissenschaftlicher Ebene nur mit internationalem Vergleich begegnet werden.

Seit über 20 Jahren gibt es die «International Review of History Education». Das erlaubt einen kritischen Blick auf Geschichtsunterricht in der ganzen Welt. Band 8 dieser Reihe heisst «Joined-Up History» und versammelt 14 Beiträge, unter ihnen denjenigen von Peter Gautschi: «Guter Geschichtsunterricht in der Schweiz».

Der Artikel fasst die gleichnamige Studie zusammen, die auf Deutsch 2009 veröffentlicht wurde, und stellt sie in einen internationalen Zusammenhang. Zuerst wird dargelegt, wie wichtig es im Geschichtsunterricht ist, die Qualitätsfrage zu stellen. Danach werden fachspezifische Qualitätskriterien vorgestellt. Dies ist umso bedeutsamer, weil mit allgemeinen Merkmalen guten Unterrichts das Wesentliche historischer Bildung gar nicht in den Blick kommt. Nach der Präsentation des Forschungsdesigns der Studie werden ausgewählte Resultate dargestellt, etwa wie zentral der Gegenwartsbezug für Geschichtsunterricht ist. Schüler und Schülerinnen müssen erkennen,

dass das Thema etwas mit ihnen zu tun hat, denn nur wenn das gelingt, beurteilen die Lernenden selber den Unterricht als «gut». Zum Schluss wird eine als gut identifizierte Geschichtslektion («Die Schweiz während der Zeit des Zweiten Weltkriegs») dicht beschrieben und es werden weitere Forschungsperspektiven vorgestellt.

Im internationalen Vergleich ist interessant, dass mit der Studie «Guter Geschichtsunterricht» ganz ähnliche fachspezifische Qualitätskriterien identifiziert wurden wie an der Stanford University. Solche Erkenntnisse erleichtern die praktische Umsetzung von Forschungsergebnissen, zum Beispiel in neuen Schulgeschichtsbüchern.

Haenni Hoti, A. (Hrsg.) (2015). Equity - Diskriminierung und Chancengerechtigkeit im Bildungswesen. Migrationshintergrund und soziale Herkunft im Fokus. Bern: EDK.

Das ISH hat im Auftrag der EDK-Kommission Bildung und Migration einen Grundlagenbericht zum Thema Chancengerechtigkeit in der Schule erstellt. Ausgangspunkt bilden dabei folgende zwei Fragestellungen: Wie ist es um die Chancengerechtigkeit im Schweizer Bildungswesen bestellt? Auf welche Weise werden insbesondere Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund und aus sozial benachteiligten Familien im Bildungswesen benachteiligt? Der Grundlagenbericht fokussiert folglich auf die Dimensionen soziale Herkunft und Migrationshintergrund und beleuchtet sowohl strukturelle und institutionelle als auch interpersonelle Aspekte der Diskriminierung. Der Bericht enthält insgesamt vierzehn Beiträge von

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die sich mit verschiedenen, miteinander verknüpften Facetten dieser Thematik auseinandergesetzt haben. Zu Beginn werden die begrifflichen Grundlagen zur Equity-Debatte und die rechtlichen Grundlagen zur Diskriminierungsproblematik dargelegt. Anschliessend wird der Forschungsstand zur Wirksamkeit früher Bildung und zu den Folgen schulischer Selektion (im Rahmen von Schuleintritten, Klassenwiederholungen, Sonderbeschulungen, Übertritten in die Sekundarstufe I und in die Berufsausbildung) präsentiert. Nachfolgend werden empirische Erkenntnisse über den schulischen Umgang mit soziokultureller Pluralität erörtert, wobei die Themen kulturelle Vielfalt, Mehrsprachigkeit, Diskriminierungserfahrungen und chancengerechte Leistungsbeurteilung behandelt werden. Den Abschluss bilden wissenschaftliche Beiträge zur Elternmitwirkung, zur Qualitätsentwicklung in der Schule sowie zur Antidiskriminierungspädagogik, die – wie alle Beiträge – Einsichten dazu liefern, wie eine chancengerechte, da faire und inklusive Schule der Zukunft gestaltet werden kann.

Zum Download der Monografie: edudoc.ch
Suchbegriff: «Equity»

Oser, F., Biedermann, H., Brühwiler C. und Steinmann S. (Hrsg.) (2015). Zum Start bereit? Vertiefende Ergebnisse aus TEDS-M zur schweizerischen Lehrerbildung im internationalen und nationalen Vergleich. Opladen: Barbara Budrich.

Im Buch «Zum Start bereit?» wird die Wirksamkeit der deutschschweizerischen Lehrerbildung anhand von festgelegten und als bedeutsam erachteten Indikatoren, wie sie im Rahmen der Studie TEDS-M (Teacher Education and Development Study: Learning to Teach Mathematics) speziell für das Unterrichtsfach Mathematik international ausgehandelt wurden, überprüft. Im Zentrum steht die Frage, ob angehende Lehrpersonen in ihrer Ausbildung das Rüstzeug mitbekommen, welches sie fachlich, fachdidaktisch und pädagogisch benötigen, um den an sie gerichteten Ansprüchen in der Unterrichtspraxis (im Fach Mathematik) gerecht zu werden. Vergleiche einerseits der Deutschschweizer Lehrerbildung mit jenen in anderen Ländern und andererseits der Deutschschweizer Lehrerbildungsprogramme untereinander in professionellen Teilbereichen – wie Fachwissen, fachdidaktisches Wissen und fachbezogene sowie lehr-lern-bezogene Überzeugungen (Beliefs) – zeigen auf, welche Kompetenzen am Ende der Ausbildung seitens der Studierenden erreicht werden – und welche nicht.

Weitere bedeutsame Aspekte der Lehrerbildung werden ebenfalls im nationalen und internationalen Vergleich dargestellt: unter anderem demografische Merkmale und Berufsmotivation von angehenden Lehrpersonen, Ausbildungsgrundlage und Tätigkeitsprofile der

Dozierenden, Lerngelegenheiten der Lehrerbildungsinstitutionen und der Schulpraxis, Inhalte der Lehrerbildung in den Fachbereichen Mathematik und Erziehungswissenschaften (Curricula) und Qualitätsbewertungen der Lehrerbildung aus der Sicht der Studierenden und der Dozierenden. Aus der entstandenen Darstellung der Besonderheiten deutschschweizerischer Lehrerbildung werden Empfehlungen für die deutschschweizerische Lehrerinnen- und Lehrerbildung abgeleitet.

Reinfried, S. und Haubrich, H. (Hrsg.) (2015). Geographie unterrichten lernen. Die neue Didaktik der Geographie. Berlin: Cornelsen.

«Geographie unterrichten lernen» ist seit vielen Jahren das Standardwerk der Geographiedidaktik. Die neue Ausgabe knüpft an die Tradition der bisherigen Ausgaben an, trägt aber in erheblichem Umfang der Entwicklung des Fachgebiets in den letzten Jahren Rechnung. Das Buch wurde vollständig überarbeitet und bildet den aktuellen

Stand der geographiedidaktischen Diskussion ab. Es ist ein Studien- und Arbeitsbuch für Geographielehrpersonen in der Ausbildung auf allen Stufen und ein Handbuch und Nachschlagewerk für alle Lehrenden – sowohl Dozierende in der Geographiedidaktik als auch interessierte Praktikerinnen und Praktiker in der Schule.

Das Buch enthält in einer anschaulichen Darstellung sowohl theoretische Grundlagen als auch Vorschläge für die Praxis: Auf den linken Seiten wird jeweils die fachdidaktische Theorie ausgeführt, während die rechten Seiten ein breites Materialangebot zu deren Konkretisierung und Umsetzung in der Unterrichtspraxis umfassen. In acht Kapiteln werden zentrale Themen des Fachgebiets aufgearbeitet, so etwa die unterrichtsrelevanten Theorien und Konzepte des Fachs, das kompetenzorientierte Unterrichten im Fach und das Begleiten von Lernprozessen, die Bedeutung von Schülervorstellungen für erfolgreiches Lernen in der Geographie sowie die lernförderliche Nutzung von innovativen und wirksamen Unterrichtsmethoden und geographischen Unterrichtsmedien. In einem eigenen Kapitel werden Unterrichtsvorschläge aus zehn exemplarisch ausgewählten Teilbereichen der Geographie vorgestellt. Anregende Aufgaben zur Verarbeitung der im Buch thematisierten Grundlagen sowie Tests zur Selbstkontrolle erleichtern das Lernen mit dem Buch. Nach jedem Kapitel regen kommentierte Literaturhinweise zum vertieften Weiterstudium an.



Ausbildung - Sporthalle Allmend

«An dieser Hochschule stellen neue Ideen nie ein Problem dar und die zur Umsetzung notwendige Unterstützung ist durchwegs spürbar.»

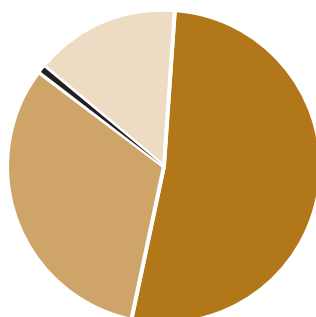
Pius Disler · Gesamtleiter Bewegung und Sport

Erfolgsrechnung 2015

Beträge in 1'000 CHF	2014	2015
Erträge Studierende	4'350	4'927
Erträge Dritte	4'529	4'860
Erträge Bund	713	577
Erträge Kanton Luzern	33'865	33'922
Erträge übrige Kantone	19'416	20'682
Betriebsertrag	62'873	64'968
Personalaufwand	-49'858	-51'678
Sachaufwand	-11'727	-11'618
Betriebsaufwand (ohne Abschreibungen)	-61'586	-63'296
Betriebsergebnis vor Abschreibungen	1'288	1'672
Abschreibungen	-1'125	-743
Betriebsergebnis	163	929
Finanzertrag	11	6
Finanzaufwand	-5	-3
Finanzergebnis	6	3
Ordentliches Ergebnis	169	931
JAHRESERGEBNIS	169	931

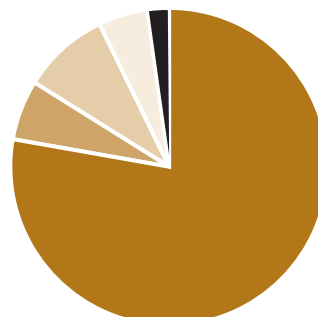
Der PH-Franken

Woher er kommt: Ertrag



■	Kanton Luzern 54 Rp.
■	Übrige Kantone 31 Rp.
■	Bund 1 Rp.
■	Dritte 14 Rp.

Wohin er geht: Aufwand



■	Lehrpersonenausbildung 78 Rp.
■	Forschung und Entwicklung 6 Rp.
■	Weiterbildung 9 Rp.
■	Dienstleistungen 5 Rp.
■	Übrige 2 Rp.

Personalstatistik

Personal nach Anzahl Stellen (Vollzeitäquivalent)

Jahresmittelwerte	2014	2015
Dozierende	182.1	190.1
Assistierende und wissenschaftliche Mitarbeitende	11.7	11.0
Administratives, technisches Personal	79.2	88.8
Auszubildende	6.5	16.9
Gesamt	279.5	306.8

Personal nach Anzahl Personen

Stichtag 31.12.2015	2014	2015
Dozierende	467	503
Assistierende und wissenschaftliche Mitarbeitende	19	24
Administratives, technisches Personal	112	124
Auszubildende	7	18
Gesamt	605	669

Studierendenstatistik

Studierende Diplomstudiengänge Ausbildung

Studierende per Stichtag	15.10.2014	15.10.2015
Kindergarten / Unterstufe	192	214
Primarstufe	730	752
Sekundarstufe I	633	657
Schulische Heilpädagogik	197	209
Sekundarstufe II (Gymnasialstufe)	49	39
Diplomerweiterungsstudium	45	45
Gesamt	1'846	1'916

Studierende Diplomstudiengänge Berufsbildung

Studierende per Stichtag	15.09.2014	15.09.2015
Berufsfachschullehrer/in im berufskundlichen Unterricht	48	42
Berufsfachschullehrer/in Berufsmatura im Hauptberuf	1	1
Dozent/in an Höheren Fachschulen im Hauptberuf	22	23
Erwachsenenbildner/in HF	71	59

Teilnehmende Vorbereitungskurse

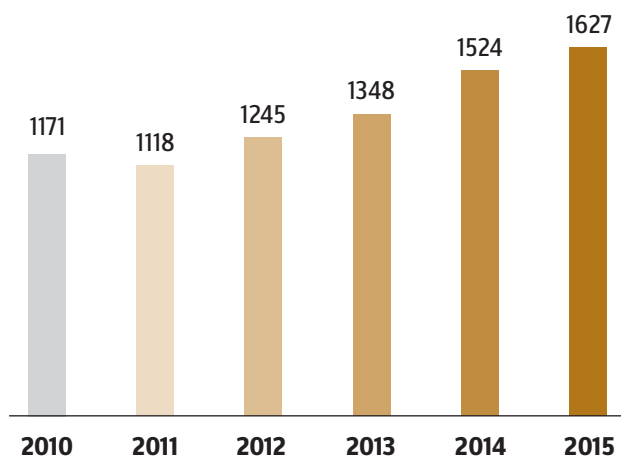
Studierende per Stichtag	15.04.2014	15.04.2015
Primarstufe Jahreskurs	46	40
Primarstufe Semesterkurs	42	50
Sekundarstufe I Jahreskurs	24	22
Gesamt	112	112

Herkunft Studierende Diplomstudiengänge Ausbildung

Studierende per Stichtag	15.10.2015	in %
Kanton Luzern	930	48.6
Kanton Uri	43	2.2
Kanton Schwyz	121	6.3
Kanton Obwalden	96	5.0
Kanton Nidwalden	121	6.3
Kanton Zug	101	5.3
Kanton Aargau	145	7.6
Kanton Zürich	89	4.6
Übrige Kantone und Fürstentum Liechtenstein	263	13.7
Ausland	7	0.4
Gesamt	1'916	100

Entwicklung Studierendenzahlen nach Vollzeitstudium Diplomstudiengänge Ausbildung

Jahresmittelwerte



Lesebeispiel

60 ECTS-Punkte (European Credit Transfer System) entsprechen einem Jahresvollzeitstudium. Im Jahr 2015 beträgt der Jahresmittelwert aller eingeschriebenen ECTS-Punkte 97'620.

Abschlüsse Diplomstudiengänge Ausbildung

Stufe	2014	2015
Kindergarten / Unterstufe	22	39
Primarstufe	177	191
Sekundarstufe I	85	90
Sekundarstufe II (Gymnasialstufe)	13	18
Schulische Heilpädagogik	51	44
Gesamt	348	382

Abschlüsse Diplomstudiengänge Berufsbildung

Studiengang	2015
Diplomstudiengang Berufsfachschullehrer BKU (Hauptberuf)	26
Diplomstudiengang Dozent/in Höhere Fachschule (Hauptberuf)	10
Gesamt	36

Teilnehmendenstatistik Weiterbildung

Herkunft Teilnehmende Weiterbildungsangebote

	2014	2015
Luzern	85.0 %	87.5 %
Zug	3.4 %	3.9 %
Obwalden	2.5 %	1.7 %
Uri	1.7 %	1.6 %
Nidwalden	1.7 %	1.2 %
Schwyz	1.3 %	1.0 %
Andere	4.4 %	3.1 %

Kursart Weiterbildung

	Anzahl Angebote	Anzahl Teilnehmende	Teilnehmerhalbtage
Weiterbildung Volksschule	225	3'612	8'675
Berufsbiografische Angebote	10	211	1'496
Schulleitung und Schulentwicklung	7	85	252
Weiterbildung SEK II und Tertiärstufe	12	106	190
Weiterbildungsstudiengänge	37	770	11'365
Gesamt	291	4'784	21'978

Anzahl Diplomierte Studiengänge Weiterbildung

	2015
MAS Integrative Förderung	5
MAS Schulmanagement	23
MAS Adult and Professional Education	45
Upgrade MAS Adult and Professional Education	11
CAS Integratives Lehren und Lernen	23
CAS Deutsch als Zweitsprache und Interkulturalität	80
CAS Integrative Begabungs- und Begabtenförderung	21
CAS Mentoring und Coaching im Lehrberuf	22
CAS Schulmanagement	35
CAS Kooperative Schulführung	-
CAS Mit Führungsfunktion eine Schule leiten	10
CAS E-Learning Design	18
Gesamt	293

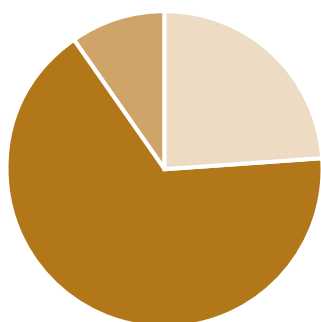
* Abschlüsse PH Luzern und PH Zug

Forschung und Entwicklung

Einnahmen

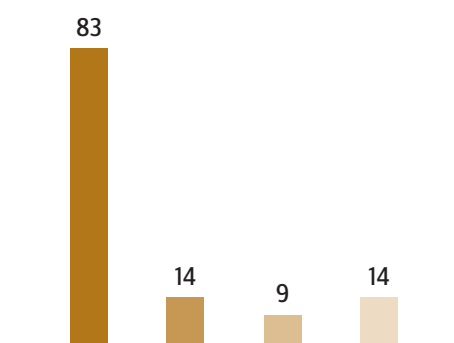
Beträge in CHF

	2014	2015
Grundfinanzierung Forschung Kanton Luzern	2'653'575	2'619'000
Erträge Bund (SNF, SBFI, BAK)	503'535	371'942
Weitere Erträge Dritte	1'182'893	942'464
Gesamt	4'340'003	3'933'406



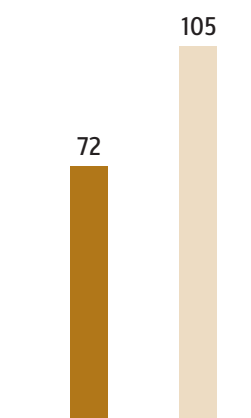
- Grundfinanzierung Forschung Kanton Luzern 67%
- Erträge Bund (SNF, SBFI, BAK) 9%
- Weitere Erträge Dritte 24%

Anzahl Publikationen



- Beiträge in Fachzeitschriften und Herausgeberwerken
- Monografien und Herausgeberwerke
- Forschungsberichte/Online-Berichte
- Lehrmittel

Anzahl Projekte und Tagungsbeiträge



- Laufende F+E-Projekte
- Tagungsbeiträge

Impressum

Herausgeberin

PH Luzern
Pfistergasse 20, Postfach 7660
6000 Luzern 7
www.phlu.ch

Redaktion

PH Luzern
Kommunikation und Marketing
Pfistergasse 20, Postfach 7660
6000 Luzern 7

Autorinnen und Autoren

Zu diesem Tätigkeitsbericht haben verschiedene Mitarbeitende der PH Luzern beigetragen. Ihnen gebührt an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön.

Gestaltung

Rosenstar GmbH
Agentur für Werte und Design, Luzern

Lektorat

korrektorium, Petra Meyer, Römerswil

Bilder

Thomas Zimmermann, Luzern

Druck

Brunner AG, Druck und Medien, Kriens

Auflage

1'200 Exemplare

www.phlu.ch

PH Luzern · Pädagogische Hochschule Luzern
Pfistergasse 20 · Postfach 7660 · 6000 Luzern 7
T +41 (0)41 228 71 11 · F +41 (0)41 228 79 18
info@phlu.ch · www.phlu.ch

Wirkungsvolles Zusammenspiel

Viele Leistungen und Aufgaben, welche die PH Luzern erfüllt, fallen nicht einfach in einem Leistungsbereich an. Häufig ist es gerade die Zusammenarbeit verschiedener Fachpersonen der PH Luzern untereinander wie auch mit externen Partnern, die einem neuen Angebot zum Durchbruch verhilft, die Erkenntnisse aus der Forschung gewinnbringend in die Praxis einfliessen lässt, die ein Projekt zum Fliegen bringt. Die nächsten Seiten gehören deshalb auch dieses Jahr einigen ausgewählten Leistungen und Angeboten, die nur durch das Zusammenspiel vieler ihre volle Wirkung entfalten konnten.

Ein musikalisches Grossprojekt

Pirmin Lang, Dozent Musik SEK I und Gesamtleiter Chorprojekt 2015

Das neue Chorkonzept der PH Luzern startete im Mai 2015 mit einem musikalischen Paukenschlag: «Ein Chorkonzert wie grosses Kino» schrieb die Luzerner Zeitung in ihrer Konzertkritik zum musikalischen Grossprojekt mit über 300 Mitwirkenden. Unter der Gesamtleitung von Pirmin Lang realisierten rund 180 Studierende zusammen mit dem G.F.Händel-Chor Luzern, dem Horwer Kinderchor Nha Fala, einer Breakdance-Formation aus Biel sowie mit Musikerinnen und Musikern der PH Luzern und der Musikhochschule Luzern Carl Orffs Meisterwerk «Carmina Burana» im Maihof Luzern.

Die Studierenden probten innerhalb der beiden Studiensemester in zwei getrennten Probengefässen. Ein gemischter Chor erarbeitete zusammen mit den Musikdozenten Daniel Thut und Pirmin Lang die Chorteile des gesamten Werks. Der Gastdozent Kurt Dreyer und Pirmin Lang erarbeiteten parallel dazu mit rund 60 Studentinnen nebst gesanglichen auch szenische und choreografische Elemente. Innerhalb dieses Chors übernahmen zehn Studentinnen zusätzliche anspruchsvolle tänzerische Aufgaben.

Dreyers Idee der szenischen Umsetzung integrierte am Schluss alle Beteiligten und liess mit allen Sinnen spürbar werden, welche Kraft auch heute noch von Orffs Musik ausgeht. Der Einbezug von Breakdance und neu komponierten Remixes von Christo Imfeld waren gewagt und unkonventionell. Sie trugen wesentlich dazu bei, dass die vier Aufführungen zu einem einzigartigen Ereignis für Zuschauende wie Mitwirkende wurden.

Das neue Chorkonzept, das die Teilnahme an einem Chorprojekt für Studierende der Primar- und Sekundarstufe I mit Fachrichtung Musik als fixes Ausbildungselement beinhaltet, kann das gesanglich-musikalische Potenzial der Studierenden auf eindruckliche Art und Weise nutzen. Verschiedene musikalische Parameter wie Stimme, Notenlesen oder Gehör werden dabei lustvoll und vernetzt geübt. Prägende musikalische Erlebnisse während der Studienzeit sollen letztlich dazu motivieren, dass Lehrpersonen später das musikalisch-kreative Potenzial der Kinder und Jugendlichen fördern und damit gelebte Kultur vermitteln.

Bildergalerie der Aufführung:

www.phlu.ch → PH Luzern → Medien →

Bildergalerien → Carmina Burana

Der interdisziplinäre Lernpfad «Felsenweg»

Barbara Sommer Häller, Fachstelle für Didaktik ausserschulischer Lernorte

Am 26. Juni 2015 eröffnete die Bürgenstock Kunst- und Kulturstiftung den von der Fachstelle für Didaktik ausserschulische Lernorte (FDAL) der PH Luzern entwickelten Lernpfad am Felsenweg. Beim Felsenweg handelt es sich um einen fünf Kilometer langen Spazierweg, den der Erbauer der Bürgenstock Hotels in die stellenweise senkrecht gegen den Vierwaldstättersee hin abfallende Nordflanke des Bürgenbergs hauen liess. Mit diesem Weg und dem Hammetschwand-Lift bot er den wohlhabenden internationalen Gästen der Belle Epoque neben den luxuriösen Hotels eine zusätzliche Attraktion.

Der neue Lernpfad orientiert sich an den Prinzipien des ausserschulischen Lernens. Es wird beispielsweise ausschliesslich vor Ort Sicht- bzw. Wahrnehmbares thematisiert. Die Macherinnen und Macher gingen zu diesem Zweck bei der Entwicklung des Lernpfades von Fragen aus, die sich beim Begehen des Weges stellen. Der Lernpfad ist daher thematisch breit angelegt, wie es für ausserschulische Lernorte charakteristisch ist. Folglich war auch das Projektteam interdisziplinär zusammengesetzt mit Fachpersonen aus Geschichte, Geographie, Geologie und Naturlehre.

Die Entwicklung eines übergeordneten Konzepts, in das die Gäste das neue Wissen einordnen können, war eine besondere Herausforderung. Die Lösung lag schliesslich in der Definition von fünf Ereignissen und Entwicklungen innerhalb der Erd- und Menschheitsgeschichte, die das aktuelle Gesicht des Bürgenbergs und der umliegenden Landschaft massgeblich geprägt haben. Daraus

wurden fünf Begriffspaare entwickelt: Sedimentation und Gesteinsbildung, Gebirgsbildung und Tektonik, Verwitterung und Erosion, Tourismus und Technik, Wald und Naturschutz. Für jedes dieser fünf Begriffspaare wurde ein Symbol (Icon) kreiert. Eingeordnet in die eigens für den Weg entwickelte Zeitspirale begleiten die Icons die Besucherinnen und Besucher auf dem ganzen Lernpfad und zeigen ihnen, wo auf der Zeitspirale sie sich bei den einzelnen Stationen jeweils befinden.

Entlang des Lernpfades finden die Besucherinnen und Besucher kleine Tafeln mit jeweils einer Frage, dem passenden Icon und einem QR-Code. Letzterer führt über die Website des Lernpfades zur Antwort auf die gestellte Frage. Die Antworten weisen für jede Station einen dreifach gestuften Differenzierungsgrad auf. Die Stufung reicht von einer Kurzantwort von zwei bis drei Sätzen bis hin zu einer umfangreichen Dokumentation, die der Gast als PDF-Dokument herunterladen kann.

Das Niveau der Texte und Abbildungen ist so angelegt, dass sich der Lernpfad neben den Hotel- und Tagesgästen ganz besonders auch für den schulischen Einsatz auf den Sekundarstufen I und II eignet. Besucherinnen und Besucher, die kein mobiles Gerät zur Verfügung haben, können vor Ort eine handliche Broschüre beziehen, die die Kurzantworten und die Zeitspirale auch in Papierform zugänglich macht.

www.lernpfad-felsenweg.ch

Umsetzung Lehrplan 21: Lehrmittelentwicklung

Markus Wilhelm, Dozent Naturwissenschaften und Co-Leiter Lernlabor Luzern

In den NMG-Fachdidaktiken und hier insbesondere in der Naturwissenschaftsdidaktik lässt sich im deutschen Sprachraum seit einigen Jahren beobachten, dass zwar eine methodisch elaborierte empirische Bildungsforschung betrieben wird, gleichzeitig aber eine fast unüberblickbare Breite an Unterrichtsmaterialien und Schulbüchern entsteht, die jeglichen Forschungsbezug vermissen lässt. Diese Diskrepanz scheint kaum einsehbar. Vermutlich folgt aber auch die Lehrmittelproduktion den üblichen Gesetzmässigkeiten des Marktes: Das Produkt sollte bei der Entstehung möglichst wenig kosten, aber sofort Geld einbringen. Lernwirksamkeit ist in der Regel kein zentrales Kriterium des Marktes.

Doch gerade im Zusammenhang mit dem Lehrplan 21 stellt sich die Frage, wie kompetenzorientierter Unterricht im Fachbereich NMG lernwirksam umgesetzt werden kann und wie gleichzeitig unterschiedliche Ansprüche an die Lernmaterialien abgedeckt werden:

- ▶ Forderung nach verfügbaren Lehrmitteln bei der Einführung des Lehrplans 21 (Zeitpunkt);
- ▶ Erwartung, dass die Lehrmittel theoriegestützt, erprobt und lehrplankompatibel sind (Produktqualität);
- ▶ Anspruch, dass die Lernwirksamkeit und Praxis-tauglichkeit empirisch gestützt und optimiert ist (Lernprozessqualität).

Um allen drei Ansprüchen gerecht zu werden, haben Dozierende der PH Luzern entschieden, Lernmaterialien mit drei unterschiedlichen Ausrichtungen zu entwickeln. Daraus ergaben sich folgende Lehrmittelprojekte:

Fokus Zeitpunkt: Das kurz vor Abschluss stehende Lehrmittel «Naturwissenschaften unterrichten» bietet für die Klassenstufen 1 bis 6 erfahrungsbasierte Experimentieranleitungen an. Es richtet sich an Lehrpersonen, die auf der Primarstufe gemäss Lehrplan 21 verstärkt in das Arbeiten mit Chemie- und Physikversuchen einsteigen (Projektpartner: Verlag Seilnacht).

Fokus Produktqualität: Unter dem Namen «MINT unterwegs» werden für Schulen des Kantons Luzern Lernmaterialien nach dem Prozessmodell kompetenzfördernder Aufgabensets zu den vier naturwissenschaftlichen NMG-Perspektiven nach Lehrplan 21 sowie zu einem Kompetenzbereich der Informatik entwickelt. Die Lernwirksamkeit wird nachgelagert über Masterarbeiten evaluiert (Auftraggeber: DVS Luzern).

Fokus Lernprozessqualität: Das Projekt «JuNT-Forschungskisten» wird Lehrpersonen vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe I Lernmaterialien anbieten, die die Lernenden befähigen, Phänomene der Naturwissenschaften und Technik zu untersuchen. Die Entwicklung erfolgt in einem mehrstufigen Forschungs-/Entwicklungsprozess. Dieses Vorgehen ist zwar sehr zeitaufwendig, erlaubt es aber, praxistaugliche Lernmaterialien zu entwickeln, deren Lernwirksamkeit und Lernprozessqualität vor der Einführung erforscht und optimiert wurden (Projektpartner: PH Schwyz).

www.schulbuchforschung.ch
www.junt.ch

Lernumgebung «Gesund leben – die Welt gestalten»

Titus Bürgisser, Leiter Zentrum Gesundheitsförderung

Die Lernumgebung zum Thema Gesundheitsförderung basiert auf dem Kompetenzaufbau des Lehrplans 21 beim fachübergreifenden Thema Gesundheit. Die Entwicklung einer Lernumgebung bot die einzigartige Gelegenheit, gemeinsam mit den Studierenden des Spezialisierungsstudiums Gesundheitsförderung konkrete Lernangebote für Schülerinnen und Schüler aller Stufen der Volksschule zu entwickeln.

In sechs thematischen Arbeitsgruppen haben Studierende mit Unterstützung der Dozierenden 50 Lernaufgaben erarbeitet:

- ▶ Gesundheit und Wohlbefinden
- ▶ Ernährung
- ▶ Bewegung
- ▶ Körper – Liebe – Sexualität
- ▶ Psychische Gesundheit
- ▶ Unfall und Krankheit

Die Aufgaben sollten handlungs- und anwendungsorientiert sein, an den Erfahrungen der Kinder und Jugendlichen anknüpfen und Interesse und Neugier auf Gesundheitsfragen wecken – so die Anforderungen.

Lernlandkarte zur Gesundheit

Wie gelingt es, ein komplexes und spannendes Thema umfassend darzustellen, wenn Lernende in der Lernwerkstatt nur Puzzle-Teile eines grossen Ganzen erfahren können? Mit diesen Fragen ging die Projektgruppe auf den Luzerner Illustrator Felice Bruno zu. In gemeinsamer Arbeit ist auf der Grundlage von Grundbegriffen der Gesundheitsförderung die Lernlandkarte Gesund-

heit im Format 70 x 100 cm entstanden. Sie zeigt, ähnlich einem Wimmelbild, Menschen in verschiedenen Lebenssituationen mit Bezug zur Gesundheit – ein Bild über das Leben. Das Bild ermöglicht Identifikation, löst Fragen aus, ruft eigene Erinnerungen wach und ist Ausgangspunkt für Gespräche. Jedes Kind, das die Lernwerkstatt besuchte, erhielt seine persönliche Karte und konnte sie mitnehmen. Damit wurde die Brücke gespannt zum Alltag in der Schule und zur Weiterführung interessanter Themen im Klassenzimmer.

Grosse Nachfrage

40 Klassen vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe I, rund 800 Kinder und Jugendliche, haben im Frühling 2015 die Lernumgebung besucht – die Lernwerkstatt war bis auf den letzten Termin ausgebucht.

Das Projekt wurde möglich dank der Unterstützung des Bundesamtes für Gesundheit, der Gesundheitsförderung Schweiz und der Fachstelle Gesundheitsförderung des Kantons Luzern.

Im Frühling 2016 ist die Lernumgebung nochmals für einen Monat in der Lernwerkstatt zu Gast. Danach können Schulen die Lernumgebung für eine bis zwei Wochen ausleihen und vor Ort begleiten lassen. Interessierte melden sich beim Zentrum Gesundheitsförderung www.zgf.phlu.ch.

Die Lernaufgaben sind online verfügbar: www.zgf.phlu.ch

Speed Meeting im «Forum Schule trifft Berufswelt»

Janine Gut, Abteilungsleiterin Berufs- und Weiterbildung SEK II und Tertiär

Sekundarlehrpersonen und Berufsbildner/innen treffen sich in ihrem Berufsalltag sehr selten. Dabei hätten sie vieles zu besprechen, sind sie doch die Zubringer/innen und Abnehmer/innen der Jugendlichen im Übergang von der Schule in den Beruf. Das Speed Meeting in der Veranstaltung «Forum Schule trifft Berufswelt» bietet diesen Rahmen für einen intensiven und geleiteten Austausch.

Die Hauptzielgruppe des Speed Meetings sind Lehrpersonen der Sekundarstufe I und Berufsbildner/innen aus regionalen Unternehmen. Grundsätzlich ermöglicht das Speed Meeting jedoch die Teilnahme und Vernetzung aller am Übergang beteiligten Personen und Institutionen. So haben aktuell bereits fünf Anlässe stattgefunden, an denen auch (Berufs-)Bildungsverantwortliche sowie Berufsintegrationsfachpersonen teilgenommen haben, was den Austausch für alle Teilnehmenden bereichert.

Im Fokus steht die Netzwerkarbeit als einer der zentralen Prädiktoren für eine kompetente Begleitung im Berufswahlprozess. Die Lehrpersonen sollen mithilfe ihrer vielfältigen Kontakte in die Berufsbildung ihren Schülerinnen und Schülern Zugänge und Einblicke in verschiedene Berufsbilder ermöglichen und sie so optimal orientieren können. Damit solche vielfältigen Kontakte entstehen können, lernen sich die Lehrpersonen und Berufsbildnerinnen und -bildner einer Region idealerweise persönlich kennen und tauschen sich über ihre Anliegen, Wünsche und Aktivitäten aus. Durch ein stetig wachsendes Netz an Kontakten in die Schul- bzw. Berufswelt kann eine Kooperation im Übergang von der Schule in den Beruf statt-

finden und eine Umsetzung der Netzwerkarbeit auf operativer Ebene gelingen.

Dieses Ziel wird im Rahmen des «Forums Schule trifft Berufswelt» mit dem Speed Meeting konkret und lösungsorientiert verfolgt. Im Speed Meeting findet der individuelle Austausch zwischen Vertreterinnen und Vertretern der Schule und Berufswelt statt, indem diese die Gelegenheit haben, sich jeweils während sechs Minuten bilateral auszutauschen, bevor rotiert wird und man einer anderen Person gegenüber sitzt. In relativ kurzer Zeit werden so in strukturierter Form zahlreiche Kontaktmöglichkeiten eröffnet und die Teilnehmenden haben die Gelegenheit, ihr Netzwerk auf- und auszubauen. Bis heute haben rund 130 Personen am Speed Meeting teilgenommen. Die Pädagogische Hochschule tritt als Anbieterin des «Forums Schule trifft Berufswelt» weder die Seite der Schul- noch jene der Berufswelt. Ihr Bestreben besteht in einer optimalen beruflichen Orientierung der Jugendlichen im Übergang von der Schule in den Beruf auf der Basis einer gelungenen Netzwerkarbeit. Die Pädagogische Hochschule bietet deshalb einen «neutralen Boden», auf dem durch einen geleiteten Austausch und rege Kontaktmöglichkeiten eine Abstimmung und Transparenz zwischen verschiedenen Akteuren und Aktivitäten angestrebt werden kann.

www.wb.phlu.ch → Aktuell → Forum Schule trifft Berufswelt